Nr. 243.

Berlin, Dienstag, den 17. October 1854.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rt. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Rt. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rt. — Für ganz Deutschland: 3 Rt. 18 Sgr. — Die einzelne № wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 243.

Berlin, Dienstag, den 17. October 1854.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße № 5. und die bekannten Spediteure.
Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Wie man die Geschichte handhabt.

Mögen freisinnige Publicisten nach Belieben in die Kriegsposaune stoßen, es kümmert uns wenig, als ein Privat-Vergnügen, welches sie sich bereiten, ohne die mindeste Aussicht auf Erfolg an entscheidender Stelle. Einer derselben — er soll sogar Ansprüche als Historiker erheben — macht jedoch, an den Jahrestag der Schlachten von **Jena** und **Auerstädt** anknüpfend, in der Spenerschen Zeitung die Geschichte für seinen Zweck auf solche Art zurecht, daß einige berichtigende Zeilen wohl angemessen sind.

Falsch ist die Angabe: das herrische und hochmüthige Wesen **Rußlands**, sowie seine Lossagung im entscheidenden Augenblick habe den **zweiten Coalitions-Krieg** (1799 — 1801) unglücklich ablaufen lassen. Kaiser Paul nämlich, von lebhaftem politischen Rechtsgefühl beseelt, verlangte dringendst daß die mit Hülfe seiner Armee wieder eroberten Festland-Besitzungen des Königs von Sardinien diesem Monarchen zurückgegeben würden. Dagegen wünschte das Wiener Cabinet — dessen Seele damals **Thugut** war — sie fortwährend in Verwaltung und provisorischem Besitz zu behalten. Vorzüglich deshalb ward ein Arrangement getroffen, welches zum größten Nachtheil der allgemeinen Sache **Suwarow** nach der Schweiz versetzte. Bekanntlich litten seine Truppen dort empfindlichen Verlust, und da der Russische Monarch (obwohl ohne Grund) auch Korsakows Niederlage bei Zürich den Oesterreichern anrechnete, ließ er (1800) die ganze Armee zurückkommen. Uebrigens waren damals die Republikaner aus ganz Ober-Italien, mit Ausnahme Genuas, vertrieben und befanden sich unter allen Gesichtspunkten in mißlichster Lage. Es war des wieder in Frankreich erschienenen Buonaparte Energie und Glück, sowie anderer Seits das Verhalten des General Melas erforderlich, um einen Umschwung herbei zu führen, wie ihn die Convention von Alessandria bezeichnet.

Falsch ist ferner, daß im Jahre 1805 das „beleidigte Rußland“ die Deutschen Mächte abermals zu einem Bündniß gegen Frankreich zu bewegen versucht. Unzweifelhaft ging der Anstoß zu dieser Coalition von dem **Britischen Cabinet** aus, welches durch Buonaparte's Landungs-Anstalten schwer beunruhigt, allen Grund hatte, für ihn Beschäftigung auf dem Festlande zu bereiten.

Große Unkenntniß des Sachverhaltes bekundet die Angabe: „in fester Zuversicht auf **Rußland** seine Stellung bei Ulm festhaltend, sah sich **Mack** genöthigt, zu capituliren.“ — Dieser General wußte aus den Wiener Conferenzen, denen er selbst beigewohnt, daß die Russen 64 Tage bedurften, um von Brody an den Inn zu marschiren. Er konnte sie also nicht vor Anfang des November **dort** erwarten, capitulirte aber bereits am 17. October.

Halbwahr ist, daß auf Rußlands Drängen die Armee zu der „unbesonnenen Dreikaiserschlacht“ vorgerückt sei. Mangel an Unterhalt bei Olmütz wirkte wesentlich mit auf den unglücklichen Entschluß ein, und die absonderliche Disposition zu jener Schlacht ward von einem Oesterreicher, dem famosen Oberst Weyrother entworfen.

Gänzlich erfunden ist, daß plötzliches Erkalten der Gesinnungen Alexander's Oesterreich zum Frieden genöthigt habe. Der Antrag auf Einstellung der Feindseligkeiten ging **nur** von dieser Macht aus, worauf am 4. December die Zusammenkunft Kaiser Franz I. mit Buonaparte, am 6. der Waffenstillstand zwischen Oesterreich und Frankreich erfolgte. Der Presburger Friede ward unterzeichnet, als Buonaparte die am 15. December mit Graf Haugwitz geschlossene, noch nicht ratificirte Convention, seinem bestimmten Versprechen zuwider, den Oesterreichischen Unterhändlern mittheilen ließ.

Unbegründet ist endlich der Vorwurf, daß Rußland 1806 mit seiner Hülfe **gesäumt** habe, denn es verhält sich damit gerade wie im verflossenen Jahre. Früheren Verabredungen gemäß sollte nämlich die bei Grodno stehende Armee Bennigsens am 30. November zu Breslau eintreffen. Nachdem sie am 1. die Preußische Grenze überschritten, machte der Russische General den 7. bei Pultusk Halt, weil sich den früheren Hiobsposten noch die Nachricht von der Capitulation des Fürsten Hohenlohe, sowie von der Uebergabe Cüstrins und Stettins beigesellt hatten. Es konnte fraglich scheinen, ob links der Oder noch eine Preußische Armee existire, und in Wahrheit existirte keine mehr, weil desselben Tages die Capitulation von Ratkau stattfand.

Entweder wußte der fragliche Publicist von dem Allen nichts, dann hätte er besser gethan, durch weises Stillschweigen seinen Ruf sicher zu stellen. Oder es findet absichtliche Verdrehung der Thatsachen statt, dann möge der Leser beurtheilen, was von einer Sache zu halten sei, deren Vertheidiger solche Mittel nicht verschmähen. +†+

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem General-Major **von Maliszewski**, Commandanten des Invalidenhauses bei Berlin, den Stern zum Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub zu verleihen; und

Den Vorsitzenden der Commission für die Einschätzung der classificirten Einkommensteuer in Berlin Regierungs-Rath **Günther** zum Geheimen Finanzrathe und Mitgliede der General-Direction der Seehandlungs-Societät zu ernennen.

Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Der Königliche Kreis-Baumeister **Schulze** zu Delitzsch ist zum Königlichen Bau-Inspector in Artern und der Baumeister **Gericke** zu Landshut zum Königlichen Kreis-Baumeister in Delitzsch; ferner

Die Königlichen Kreis-Baumeister **Lünzner** in Heiligenstadt, **Hild** in Wittlich, **von Alemann** in Haltern, **Ruprecht** in Lübben und **Herzer** in Prenzlau zu Königlichen Bau-Inspectoren, und die Königlichen Wasser-Baumeister **Kiesling** in Havelberg und **Gersdorf** in Marienburg zu Königlichen Wasserbau-Inspectoren; desgleichen

Der Königliche Wegebaumeister **Crüsemann** zu Halberstadt zum Königlichen Bau-Inspector daselbst ernannt; und

Dem Königlichen Eisenbahn-Baumeister **Doernert** zu Stettin die Verwaltung der Kreisbaumeister-Stelle zu Landshut, Regierungs-Bezirk Liegnitz, unter Beilegung des Amts-Charakters als Königlicher Kreis-Baumeister übertragen worden.

Das 40ste Stück der **Gesetzsammlung**, welches heute ausgegeben wird, enthält unter

Nr. 4092. die Verordnung **wegen Bildung der Ersten Kammer**. Vom 12. October 1854.

Berlin, den 17. October 1854.

Debits-Comtoir der Gesetzsammlung.

Deutschland.

* **Berlin**, 16. October. Dem **Kammergericht** liegen jetzt einige von dem hiesigen Stadtgericht gefällte Erkenntnisse über in neuster Zeit von **Gläubigern** beantragte **Concurs-Eröffnungen** zur Entscheidung vor. Das **Stadtgericht** hat nämlich den Grundsatz aufgestellt, „daß die Vermögensunzulänglichkeit eines Schuldners, der städtisches Grund-Eigenthum hat, als erwiesen angenommen, und der Concurs gegen denselben eröffnet werden müsse, sobald der Schuldner nicht im Stande sei, den Nachweis zu liefern, daß die Hälfte des Taxwerthes seiner Grundstücke ausreiche, die Befriedigung seiner Gläubiger zu bewirken.“ Wir befürchten, daß das Kammergericht den Grundsatz wird aufrecht erhalten müssen wegen der Bestimmungen des Gesetzes: „Einige Abänderungen in der Civilgesetzgebung ꝛc.,“ das in diesem Jahre von den Kammern berathen und angenommen wurde und jetzt Rechtsverbindlichkeit erlangt hat.

Wir haben die großen Mängel jenes Gesetzes ausführlich erörtert, und „das jüngere Mitglied für Schievelbein“ unterzog sich der undankbaren Aufgabe, in der Kammer die Gefährdung nachzuweisen, welche für den Grundbesitz, namentlich für den städtischen Grundbesitz, aus den fehlerhaften Bestimmungen jenes Gesetzes erwachsen müßten. Leider waren aber diese Bemühungen erfolglos. Man darf nicht übersehen, daß die **Eröffnung des Concurses das Vermögen eines wohlhabenden Mannes vernichten muß.** Wir vermögen nicht zu erkennen, daß es im öffentlichen Interesse liege, gerade die Grundbesitzer der Gefahr auszusetzen, auf diesem Wege zu Grunde zu gehen. Wenn aber der obige Grundsatz von allen Gerichtshöfen anerkannt ist und in seiner vollen Ausdehnung ausgebeutet wird, muß das die Folge haben. Wir geben uns daher der Hoffnung hin, daß die Erörterung der nun der Entscheidung unterworfenen Frage beitragen wird, die Gemeingefährlichkeit der Bestimmung recht klar zu machen, und daß sie abgeändert werden wird, bevor sie in größeren Kreisen zerstörend wirkt.

Ihre Majestäten der **König** und die **Königin** wohnten gestern Vormittag dem Gottesdienste in der Garnisonkirche zu **Potsdam** bei. Gegen 11 Uhr begab Se. Majestät der **König** Allerhöchstsich nach der Wachtparade im Lustgarten und geruhten daselbst die Glückwünsche der Generalität und der höheren Offiziere der Berliner und Potsdamer Garnison zu Allerhöchstseinem Geburtstage entgegen zu nehmen. Nachmittags war Diner bei Ihren Majestäten in Sanssouci, woran die anwesenden Königlichen Prinzen, die am Königlichen Hoflager weilenden fremden Fürstlichkeiten und mehrere Generale und Stabsoffiziere Theil nahmen.

— Se. Majestät der **König** haben gestern als an Allerhöchstihrem Geburtstage Sanssouci und Potsdam nicht verlassen, werden aber heute Mittag den üblichen Aufenthalt in Paretz nehmen. Morgen Mittag kehren Ihre Majestäten nach Sanssouci zurück. Am Mittwoch (18.) früh werden Se. Majestät der König in Berlin eintreffen, um der Einweihung des National-Denkmals im Park des Invalidenhauses beizuwohnen. Nach den bisher getroffenen Bestimmungen werden Se. Majestät am Nachmittag des Mittwoch Allerhöchstsich über Magdeburg nach **Letzlingen** zur Jagd begeben und am Sonnabend von dort nach Sanssouci zurückkehren.

— Ihre Königl. Hoheiten der **Prinz von Preußen** und der **Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen** sind vorgestern Mittag vom Rhein zurückgekehrt und auf Schloß Babertsberg bei Potsdam eingetroffen. Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm hat auf der Rückreise der Universität Bonn einen Besuch abgestattet (vergl. Bonn), ist in Hamm mit Seinem erlauchten Vater zusammengetroffen und von da aus in Höchstdessen Begleitung nach Potsdam gereist. Nachmittags begaben Sich Ihre Königl. Hoheiten zu Ihren Majestäten nach Sanssouci und blieben zum Diner daselbst.

— Se. Königliche Hoheit der **Prinz Georg** von Preußen ist vom Rhein wieder hier eingetroffen.

— Ihre Königlichen Hoheiten der **Erbgroßherzog** und die **Erbgroßherzogin von Mecklenburg-Strelitz** sind heute Vormittag von Sanssouci hier eingetroffen und im Königl. Schlosse abgestiegen. Höchstdieselben wollten, wie wir hören, heute Nachmittag die Rückreise nach Neu-Strelitz antreten.

— Ihre Hoheit die Prinzessin **Anna von Anhalt-Deßau** ist am Sonnabend Abend von Deßau hier eingetroffen und um 10 Uhr nach Sanssouci gefahren.

— Der General-Major und Commandeur der 20. Infanterie-Brigade v. **Trotha** ist von Posen, der Königliche Kammerherr und Ober-Jägermeister Graf v. d. **Asseburg-Falkenstein** von Meisdorff, der Königliche Kammerherr und Regierungs-Präsident a. D. Graf v. **Itzenplitz** von Cunersdorff, der Unter-Director im Kaiserlich Französischen Finanz-Ministerio **Clergier** von Paris, der Königliche Kammerherr und Legations-Rath v. **Schack** von **Briesewitz**, der Königlich Belgische Chargé de depêches v. **Hoffmann** von Brüssel, der Kaiserlich Französische Consul **Dervien** von Stettin und die Königlich Großbriannischen Cabinets-Couriere **Blackwood** und **Johnson** sind beide von London hier angekommen.

— Der Königlich Großbritannische General-Major **Perry** ist nach Köln, der Kaiserlich Oesterreichische Legations-Rath Graf **Crifelli** nach Mailand, der Königlich Schwedische Legations-Secretair Graf **Piper** (als Courier) nach Stockholm und der Königlich Großbritannische Cabinets-Courier **Johnson** nach Danzig von hier abgereist.

— Dem Vernehmen nach ist die **Preußische Antwort auf die Oesterreichische Note vom 30. September** gestern Abend nach **Wien** abgegangen. Wir bemerken hierbei, daß wir neuerdings in den Stand gesetzt sind, versichern zu dürfen, daß in den bestimmenden Kreisen niemals von einer bevorstehenden Mission Sr. Königl. Hoheit des **Prinzen von Preußen** nach Wien die Rede gewesen ist.

— Der Königl. Schwedische Lieutenant v. **Knorring** befindet sich im Auftrage seiner Regierung zur Zeit am hiesigen Orte, um die diesseitigen militairischen Einrichtungen kennen zu lernen. Gestern besichtigte derselbe mehrere hiesige Kasernen und andere militairische Etablissement, heute wird sich derselbe zu gleichem Zwecke nach Potsdam und Spandau begeben.

— Der Literat **Berwinski** in Posen hat das Mandat als Abgeordneter zur Zweiten Kammer für den 3. Bromberger Wahlbezirk, bestehend aus den Kreisen Wongrowiec, Gnesen und Mogilno, niedergelegt.

— Aus vielen Städten in der Nähe Berlins gehen uns schon heute Berichte zu über die Feier des **Geburtstages Sr. Maj. des Königs**. Der festliche Tag ist da überall mit dem ernsten und frohen Ausdrucke der Gefühle begangen worden, in denen sich alle Preußenherzen eins wissen.

— Die vor einiger Zeit vielbesprochene Absicht der Errichtung einer besondern **Regierung für Berlin** soll nunmehr definitiv wieder aufgegeben worden sein, so daß auch in der Stellung des Polizei-Präsidiums zum Magistrat nichts geändert wird.

— Die Ministerial-Verfügung, daß diejenigen jungen **katholischen** Leute, welche sich in Gymnasien, auf Universitäten und in Priester-Seminarien für den Priesterstand ausbilden, bei den Militair-Aushebungen bis zum zurückgelegten 25. Lebensjahre zurückgestellt werden können, wäre in diesem Jahre abgelaufen. Wie die „Zeit“ erfährt, ist sie jedoch auf weitere 5 Jahre, bis 1859, verlängert.

— Nachdem sich die Zollvereins-Regierungen bei der letzten General-Zoll-Conferenz über einige Modificationen des auf der vierten General-Conferenz vereinbarten allgemeinen **Niederlage-Regulativs** verständigt, welche nebst den zum Zweck der Ausführung getroffenen näheren Verabredungen mit dem 1. October d. J. in Kraft getreten sind, bringt ein Circular-Erlaß des Finanzministers vom 25. Juli diese zur öffentlichen Kenntniß.

— Die durch die Zeitungen gebrachte Mittheilung, daß der **Transport von Getreide** auf den Eisenbahnen in unbedeckten Wagen nicht gestattet sei, kann als unbegründet bezeichnet werden. Es steht vielmehr den Eisenbahn-Directionen die Versendung von Getreide in offenen Wagen frei, wenn die Besitzer desselben sich damit einverstanden erklären. Es ist hierbei nicht zu befürchten, daß die in solcher Weise versendeten Früchte leiden, da bekanntlich viele unbedeckte Schiffe mit Getreidefrachten aus Polen nach Danzig kommen, ohne daß dadurch ein Nachtheil für die Ladungen entstanden ist.

— Eine Circular-Verfügung des Finanzministers erhöht den vorschriftsmäßig festgesetzten Steuersatz von zwei Silbergroschen für zwanzig Quart Maischraum bei der Verwendung von **Rübensyrup (Melasse)** zur Branntweinbereitung vom 1. November d. J. an auf zwei und einen halben Silbergroschen und vom 1. August 1855 an auf drei Silbergroschen. In Beziehung auf die Bereitung der Hefenmittel und die steuerfreie Verwendung von Hefengefäßen dienen auch ferner dieselben Vorschriften zum Anhalte, welche für die Branntweinbereitung aus mehligen Stoffen erlassen worden sind. Die gleiche Erhöhung soll von denselben Zeitpunkten ab und mit derselben Maaßgabe bei der Verwendung der Runkelrüben oder anderer Rüben-Arten zur Branntweinbereitung eintreten.

— Nach einer amtlichen Uebersicht über die Geschäfte der **Rentenbanken** waren bis Ende 1853 an Renten überwiesen 2,074,000 Thlr. und den Berechtigten dafür 46 Mill. Thlr. in Rentenbriefen gewährt. Die beiden Uebernahme-Termine, April und October, haben, so weit sich dies bis jetzt übersehen läßt, zusammen eine Rentenübernahme von etwa 800,000 Thlr. ergeben, so daß einschließlich des October-Termins 1854 gegen 3 Mill. Thlr. Renten bis jetzt überwiesen sein werden.

— In den Zeitungen ist die Mittheilung gemacht worden, daß die Arbeiten an der **Breslau-Posen-Glogauer Eisenbahn** eingestellt und die dort verwendeten Arbeitskräfte für die Bauten an den Oderdeichen überlassen worden seien. Wie wir jedoch erfahren, sind die Arbeiten an der genannten Eisenbahn keinesweges eingestellt, sondern nur ungefähr 100 Mann von den auf der Bahnstrecke von der Oderbrücke bis Henningsdorf beschäftigten Arbeitern zugleich im Interesse der Eisenbahn selbst für die Deichbauten abgegeben worden. An den anderen Baustellen hat eine Verminderung der Arbeitskräfte nicht vorgenommen werden können, weil eines Theils auf einigen Baustrecken die Arbeiten in der jetzigen Jahreszeit gefördert werden müssen, wenn sie nicht ganz nutzlos werden sollen, andern Theils die Arbeiter von Entrepreneuren beschäftigt werden, welche, wenn man sie ihnen nehmen würde, auf bedeutende Entschädigung Ansprüche erheben könnten. Die Besorgnisse also, daß die Ausführung der Eisenbahn für immer oder wenigstens für jetzt unterbleiben würde, finden keine Begründung.

— Obgleich der **Etat pro 1855** noch nicht in allen seinen Positionen festgestellt ist, so glaubt man doch, daß derselbe den Kammern **sogleich** bei deren Eröffnung wird vorgelegt werden können.

— Die Königliche Verordnung, durch welche die **Erste Kammer** nunmehr **definitiv** gebildet wird, soll in der morgen erscheinenden Gesetz-Sammlung (vergl. amtliche Nachrichten) abgedruckt werden, auch sind, so viel wir hören, an die Ober-Präsidenten bereits die näheren Anweisungen zur Ausführung dieser Königlichen Verordnung abgegangen. Nach dem, was wir über die neue Zusammensetzung der Ersten Kammer erfahren haben, dürfte dieselbe fortan aus folgenden (geborenen, erblichen und auf Präsentation Berufenen lebenslänglichen) Mitgliedern bestehen: 1) aus den **Prinzen** des Königlichen Hauses, 2) den Häuptern der beiden **Hohenzollernschen** Linien von Hechingen und Sigmaringen, 3) die Häupter der ehemaligen **reichsständischen** Häuser, 4) den Mitgliedern der **Herren-Curie** des Vereinigten Landtags, 5) den 4 großen **Hof-Aemtern** im Königreich Preußen (der Kanzler, der Ober-Burggraf, der Ober-Marschall, der Land-Hofmeister). Das Recht der **Präsentation** zur Berufung haben: 1) die nach der Verordnung vom 3. Februar 1847 zur Herren-Curie des Vereinigten Landtags berufenen Stifter, 2) der für jede Provinz zu bildende Verband der darin mit Rittergütern angesessenen Grafen, für je einen zu Präsentirenden; 3) die Verbände der durch ausgebreiteten Familienbesitz ausgezeichneten Geschlechter, welche mit diesem Rechte begnadigt werden; 4) die Verbände des alten und des befestigten Grundbesitzes; 5) eine jede Landes-Universität; 6) diejenigen Städte, welchen dieses Recht besonders beigelegt wird. — Die von den Stiftern zu präsentirenden Vertreter werden von den Mitgliedern derselben aus ihrer Mitte, die von den Universitäten zu präsentirenden von dem akademischen Senate aus der Zahl der ordentlichen Professoren, die von den Städten zu präsentirenden von dem Magistrat oder, in Ermangelung eines collegialischen Vorstandes, von den übrigen communalverfassungsmäßigen Vertretern der Stadt aus der Zahl der Magistrats-Mitglieder erwählt. Jedes Mitglied der Ersten Kammer muß 30 Jahre alt sein.

§? **Stettin**, 16. Oct. [Eine Adresse. Vom Consistorium.] Die gesammte evangelische Geistlichkeit Pommerns hat sich gedrungen gefühlt, den Gefühlen der Liebe und Verehrung für ihren aus seiner amtlichen Wirksamkeit scheidenden Bischof Dr. **Ritschl** einen Ausdruck zu geben und dieselben in einer Adresse dargelegt, die ihm gestern, als am Tage seines 50jährigen Dienstjubiläums, durch den Consistorialrath **Richter** von hier im Namen sämmtlicher Unterzeichner überreicht worden ist. Abgesehen von dem Inhalte der Adresse, worin die Verdienste des Jubilars um die Kirche Pommerns, deren Oberhirt er so lange gewesen, von allen seinen bisherigen Untergebenen, „welcher theologischen Richtung sie auch im Einzelnen angehören mögen“, ein freudiges und dankbares Anerkenntniß gezollt wird und worin sie sich eben so einmüthig zu den heißesten Segenswünschen für ihn vereinigen, ist dieselbe auch als Kunstwerk beachtenswerth. Der Einband, von dem hiesigen Buchbindermeister Sabath jun. angefertigt, ist in dunkelrothem Sammet mit reichen Goldverzierungen und zeigt vorn, von Palmenzweigen umschlungen, die Inschrift Jesaias 40, 31. Das Titelblatt in farbiger Schrift, von symbolischen Arabesken umgeben, und der Text der Adresse nebst den ca. 700 Unterschriften, eingetheilt nach den Regierungsbezirken und Synoden, sind mit der größten Meisterschaft und Sauberkeit von dem Schreib- und Zeichnenlehrer an der hiesigen Elisabethschule, **Latz**, ausgeführt, der seinen Kunstsinn schon durch manche ähnliche Arbeiten genugsam bekundet und auf dieses neue Kunstwerk den Fleiß mehrerer Monate verwendet hat. So vereinigen sich Inhalt und Ausstattung, um diese Adresse für den bereits in die Stille des Privatlebens zurückgetretenen greisen Bischof zu dem werthvollsten Andenken an seine lange und gesegnete Amtsthätigkeit zu machen. — Ueber die Ankunft des zu seinem Nachfolger designirten Pfarrers **Jaspis** aus Elberfeld ist hier noch nichts bekannt geworden; dagegen steht in dieser Woche die Einführung des neuen Consistorialraths **Hoffmann** bevor, nachdem dessen durch die Versetzung des Consistorialraths Mehring erledigte Stelle über ¾ Jahre lang vacant geblieben ist. Neuerdings ist durch den Tod des Consistorialraths **Brunner** wieder eine Lücke in der obersten kirchlichen Behörde der Provinz und zugleich in unserem **städtischen Ministerium** entstanden.

Memel, 12. October. [Der Brand und seine Folgen.] Acht Tage sind schon seit dem Ausbruche des Brandes verflossen, und noch immer sieht man an einzelnen Stellen helle Flammen auflodern, weniger in den Ruinen als auf den freien Plätzen, wo Steinkohlen lagern. Die aus diesen Lagern aufsteigende Gluth erleuchtet den nächtlichen Himmel noch so stark, daß sie von 3 Meilen sichtbar ist und die Reisenden zu dem Glauben verleitet, daß Memel auf's Neue in Flammen stehe. In Vitte und der Stadt sind zusammen 286 Grundstücke niedergebrannt, deren frühere Bewohner augenblicklich fast sämmtlich unter Dach gebracht sind. Das Obdach besteht aber in sehr vielen Fällen nur aus Ställen, Schuppen oder Remisen, welche wieder geräumt werden sollen und überdies gegen die Winterkälte keinen ausreichenden Schutz gewähren. Daß das Unglück unsere Stadt im Spätherbste betroffen hat, macht dasselbe viel drückender, als es den Hamburgern im Frühjahre 1842 gewesen sein kann. Schlimmer als um den an enge Wohnungen gewöhnten Arbeiterstand, dem es bei mäßigen Ansprüchen voraussichtlich an Arbeit nicht ganz fehlen wird, steht es mit der Klasse der selbstständigen Handwerker, die, wenn ihre Familien auch nothdürftig untergebracht sind, vorläufig keine Aussicht haben, geeignete Räumlichkeiten für ihre Werkstätten zu finden, also auch ohne Hoffnung auf Erwerb sind. So haben z. B. in der Stadt allein 14 Böttchermeister ihre Wohnungen und Werkstätten verloren, für die es schon unter gewöhnlichen Verhältnissen schwer fiel, geeignete Localitäten zu erhalten. Aehnlich verhält es sich mit den Tischlern, Schmieden und Schlossern. — Inwieweit für die Unterbringung der Behörden gesorgt worden, ist schon früher berichtet worden. Die nächste Sorge war auf die Beschaffung von Schullocalien gerichtet, und es ist jetzt beschlossen worden, die Töchterschule nach dem Bethause der Baptistensecte und die höhere Bürgerschule nach dem Schützenhause zu verlegen, wozu auch die betreffenden Vorstände ihre Einwilligung gegeben haben. Der Unterricht für die Zöglinge der abgebrannten Elementarschulen soll in den beiden unversehrt gebliebenen Elementarschulen abwechselnd ertheilt werden. In Erwartung der zahlreichen Neubauten sind schon viele fremde Maurer- und Zimmermeister mit ihren Arbeitern aus der Provinz angekommen. Es kann jedoch mit den Bauten nicht begonnen werden, bevor sich die Versicherten nicht mit ihren Versicherungs-Gesellschaften geeinigt haben. Auch fehlt es an Bau-Materialien. Dem hiesigen Hülfs-Comité gehen schon sehr ansehnliche Unterstützungen zu. Von hiesigen Einwohnern sind bereits ca. 2900 Thlr. eingezahlt worden, Königsberg hat ca. 1500 Brode, nicht unbedeutende Quantitäten Mehl, Graupe, Grütze und Erbsen und die dortige Kaufmannschaft 1200 Thlr. baar und Winterbekleidungsstoffe hergeschickt. Aus Tilsit sind etwa 600 Brode und ca. 70 Scheffel Cerealien eingegangen. Unentgeltliche Vertheilungen im großen Maaßstabe haben bisher nicht stattgefunden, da das Maaß der Bedürftigkeit der Einzelnen noch nicht festgestellt worden ist. Die Brode werden an die Abgebrannten zu ⅔ des Werthes verkauft und haben reißenden Absatz gefunden. Mit dem Verkaufe der Cerealien in Quantitäten von einer Metze und darunter zum Kostenpreise soll heute begonnen werden. Von dem Erlös sollen wieder Nahrungsmittel angeschafft werden, die, wenn erst die Bedürftigkeit festgestellt worden, dann zu niedrigeren Preisen resp. unentgeltlich zur Vertheilung kommen. Die größte Sorge bleibt die zweckmäßige Unterbringung der Obdachlosen, und hierzu müssen besonders die Unterstützungssummen verwendet werden. — Gestern langte hier an den Landrath eine telegraphische Depesche des Handelsministers an, worin befohlen ward, schleunigst einen Plan von Memel mit Angabe der abgebrannten Reviere zur Vorlegung an des Königs Majestät einzureichen. Da der Magistrat noch im Besitze einer solchen Karte war, die zum Zwecke der Einrichtung von Gasbeleuchtung durch den Baumeister **Kühnel** in Berlin angefertigt worden, so wurden in diese die abgebrannten Stadttheile vom Hafen-Bauinspector eingezeichnet, und die Karte konnte noch gestern abgeschickt werden. (P. C.)

Die Ostp. Ztg. schreibt: Wie wir hören, ist von dem Ober-Präsidenten **Eichmann** höhern Orts eine Prolongation aller bei der Königlichen Bank auf Memel laufenden **Wechsel** auf 3 Monate beantragt.

* **Breslau**, 14. Oct. [Vom Provinzial-Landtage.] In der Plenarsitzung am 10. October kam auch der vorgelegte Gesetz-Entwurf, welcher die Ergänzung der über die **Zerstückelung von Grundstücken** bestehenden Gesetze bezweckt, zur Berathung (Referent: Elsner v. Gronow). — Der § 1, welcher die vorhandenen Bestimmungen über neue Ansiedelungen zur Vermeidung von Umgehungen des Gesetzes auch auf den Fall ausdehnt, wenn ein solches Grundstück, auf dem sich bereits Wohngebäude befinden, vom Hauptgute abgetrennt und nicht einem andern schon bewohnten Grundstücke zugeschlagen wird, wurde vom Landtage ohne Widerspruch angenommen. Zu dem § 2, welcher die gesetzlichen Folgen der Gründung neuer Ansiedelungen ohne landesherrlichen Consens behandelt, erklärte man sich im Landtage bestimmt dafür, daß derartige Gesetzesverletzungen mit einer empfindlichen Strafe belegt werden möchten; die Ansichten theilten sich nur darüber, ob Käufer und Verkäufer mit einer gleichen, oder der letztere mit einer härteren Strafe zu belegen sei; wenn auch für die härtere Bestrafung des Verkäufers angeführt wurde, daß derselbe in der Regel der Verführer sei, so machte sich doch auch die Meinung geltend, daß in den allermeisten Fällen beide Theile gleich schuldig seien, und beschloß daher der Landtag, ohne Unterscheidung zwischen Käufer und Verkäufer, das auf beide anwendbare Straf-Maximum statt auf 20 Thlr. auf 50 Thlr. festzustellen, im Uebrigen der § 2 des Gesetz-Entwurfs mit dem hinter den Worten „unzulässig befunden“ unter Hinweglassung der Worte „so ist“ einzuschaltenden Zusatz anzunehmen: „so hat die Polizei-Behörde entweder die Wegschaffung des abgetrennten Gebäudes zu verlangen und im Wege des Zwanges herbeizuführen, sofern der Abtrennungs-Vertrag binnen einer von der Polizei-Behörde zu stellenden Frist nicht rückgängig gemacht wird, oder ꝛc.“ — Endlich wurde auch der den Instanzenzug regelnde § 3 der Vorlage mit der erforderlichen Majorität angenommen.

* **Bonn**, 13. Octbr. Der **Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen K. H.** kam gestern Nachts um halb 12 Uhr hier an, von mehreren Notabeln im „Gasthof zum goldnen Stern“ erwartet. Heute Morgens besuchte Se. Königl. Hoheit die Friedrich-Wilhelms-Stiftung, deren Protector Hochderselbe ist, und besichtigte unter anerkennenden Aeußerungen die Anstalt in allen Theilen, worauf der Prinz die Reise nach Köln um 8½ Uhr mit der Eisenbahn antrat. In Münster wollte Se. Königl. Hoheit Höchstihren Reisebegleiter nach Italien, den General v. **Schreckenstein** besuchen und von da die Reise nach Potsdam fortsetzen. (Se. Königl. Hoheit sind bereits vorgestern eingetroffen.)

pλ **München**, 14. October. [Vom Hofe. Zum Landtage. Die Cholera und die Ausstellung.] Der **Hof** ist von Berchtesgaden eingetroffen und wird nicht mehr nach Hohenschwangau übersiedeln; nur der **König** begiebt sich noch ins Hochgebirge auf die Jagd. In Berchtesgaden empfing Se. Maj. in den letzten Tagen seines dortigen Aufenthalts den Geschichtsforscher Professor **Ranke** aus **Berlin**. Bereits verweilen auch II. KK. HH. der Prinz Adalbert und die Prinzessin Alexandra hier in München. — Der Anfangs dieses Jahres deshalb vertagte **Landtag**, weil die Zweite Kammer das Postulat zur **Gerichts-Organisation** ablehnte, wird, wie Sie bereits wissen, am 16. d. M. wieder zusammentreten. Je näher dieser Tag rückt, desto gespannter wird man auf die kommenden Verhandlungen, zumal es kein Geheimniß mehr ist, daß die Regierung einen Entwurf zu einem **Wahlgesetze** einbringen wird, wodurch das aus dem Jahre 1848 hervorgegangene demokratische Wahlgesetz zur Zweiten Kammer entfernt werden soll. Die Linke wird sicherlich entschieden gegen den Entwurf auftreten. — Die **Cholera** ist officiell abgesagt, fordert aber noch immer täglich einige Opfer. Der amtliche Bericht, welcher bis zum 11. d. Mts. geht, meldet an diesem Tage 6 Todesfälle in München. — Die **Industrie-Ausstellung** ist nun, wie bereits bekannt, dennoch um 3 Tage verlängert worden. Eine weitere Verlängerung fand nur aus dem Grunde nicht statt, weil mit dem 18. d. M., dem Tage der Schließung, der Vertrag mit der hiesigen Bank wegen Versicherung der ausgestellten Gegenstände gegen Feuersgefahr abläuft. Weil ich gerade bei der **Bank** bin, fällt mir ein, daß in der Frankfurter Postzeitung behauptet wird, die Baierische Regierung sei zur Zeit gar nicht in der Lage, ein Anlehen von 20 Millionen Gulden mit der Bank abzuschließen, (was neulich erwähnt wurde,) weil hierzu ein Gesetz gehöre. Mir scheint der betreffende Münchener Correspondent des Frankfurter Blattes „nicht in der Lage zu sein“, zu wissen, daß der Landtag der Regierung auf die Eisenbahnbau-Kasse einen Credit von 40 Millionen Gulden votirt hat, und daß diese Summe noch nicht zur Hälfte negocirt ist.

Schwetzingen (in Baden), 11. Octbr. [Dichterdenkmal.] Das hiesige evangelische Pfarramt und der Kirchengemeinderath haben einen Aufruf an die Freunde und Verehrer **Hebel's** zur Errichtung eines **Grabdenkmals** für den „alemannischen“ Dichter erlassen. Hebel ruht auf dem Kirchhofe zu Schwetzingen, wo er am 22. September 1826 starb. (Bad. L.)

† **Mainz**, [illegible] [[illegible] den.] Für das morgen zu feiernde **Königsfest** sehen wir schon heute überall die **Preußischen** Kasernen festlich geschmückt. Bei dem bevorstehenden Wechsel des Festungs-Gouvernements und dem Scheiden des bisherigen Oesterreichischen Vice-Gouverneurs FML. v. **Mertens**, der als Gouverneur nach Triest kommt, sind bereits viele Ordens-Verleihungen erfolgt. Der bisherige Commandant der Bundesfestung General Herwarth v. Bittenfeld hat das Commandeurkreuz des Oesterreichischen Leopold-Ordens, der Genie-Director der Festung Major v. Köckeritz das Ritterkreuz desselben Ordens erhalten. Auch der Proviantmeister Kriegsrath Stwolinski und andere Beamte haben Orden erhalten. Vorigen Dienstag war der Festungs-Vice-Gouverneur v. Mertens in Koblenz zur Aufwartung bei Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen von Preußen, unserem künftigen Bundesfestungs-Gouverneur.

Pillnitz, 9. Oct. [Diplomatisches.] Se. Maj. der König haben heute dem außerordentlichen Gesandten Sr. Maj. des Kaisers der Franzosen und Mitgliede des Französischen Senats, Baron v. **Bourgoing**, eine Particular-Audienz ertheilt und aus dessen Händen ein Schreiben des Kaisers Louis Napoleon entgegengenommen (wohl in Bezug auf den Thronwechsel).

▽ **Gotha**, 15. October. [Zur Domainenfrage. Notizen.] Die Einberufung des hiesigen Sonderlandtags wird erst in einigen Wochen erfolgen, weil die Erklärung Sr. Hoheit des **Prinzen Albert** (welcher bekanntlich im Jahre 1849 als nächster Agnat gegen die durch den damaligen Landtag decretirte Einverleibung des Kammer- und Domainenvermögens zugleich mit Sr. Majestät dem Könige der Belgier einen Protest erhob) über die von dem Landtags-Ausschusse in der Domainen-Angelegenheit gemachten Vorschläge abgewartet werden muß, diese Erklärung aber durch die inzwischen eingetretene Erkrankung des Bevollmächtigten des Prinzen Albert eine Verzögerung erleidet. — Die Direction der Thüringschen Eisenbahn hat eine Bekanntmachung erlassen, der zufolge die **Tax-Ermäßigung** für die Beförderung von **Auswanderern** und den Transport ihrer Effecten, welche bisher gewährt wurde, auf der Thüringschen Eisenbahn **aufgehoben** worden ist. — Der Preußische General v. **Hirschfeld**, welcher kürzlich seinen Abschied aus dem activen Militairdienste genommen, hat hier seinen Wohnsitz genommen.

Hannover, 12. October. [Zur Verfassung.] Erst jetzt ist die für die Bundes-Versammlung bestimmte Antwort der Regierung auf die Beschwerden einiger Ritterschaften, deren Abfassung den Ober-Regierungs-Rath Zimmermann über zwei Monate beschäftigt hat, beendet. Ueber ihren Inhalt gehen verschiedene Versionen.

Oesterreichischer Kaiserstaat.

* **Wien**, 14. October. [Tagesbericht.] Se. Königl. Hoheit der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin ist gestern aus Ischl hier angekommen. — Gestern Vormittag 10 Uhr fand zu Ehren Sr. Königl. Hoheit des **Großherzogs von Mecklenburg** am Glacis vor dem Franzensthore eine große Parade statt, welche vom Herrn FML. Graf Pergen commandirt ward, und wobei die Truppen in drei Treffen aufgestellt waren. Im ersten Treffen befanden sich die beiden Brigaden Van der Null und Stankowics, im zweiten das Husaren-Regiment Hessen-Kassel und im dritten die Artillerie. Die Truppen defilirten, nachdem dieselben von Sr. Maj. dem Kaiser und Sr. Königl. Hoheit, Höchstwelchen ein glänzender Generalstab folgte, besichtigt worden waren, vor den Allerhöchsten Herrschaften. Ihre Majestät die Kaiserin und Ihre Königl. Hoheit die Großherzogin von Mecklenburg wohnten der Parade im offenen Wagen bei. — Der Oesterreichische Gesandte in Berlin, Herr Graf v. Thun-Hohenstein, ist auf seinen Gütern in Böhmen eingetroffen und wird daselbst mehrere Wochen verweilen. — Der seit einem Jahre hier befindlich gewesene **Dänische** Bevollmächtigte Graf **Moltke**, welcher beauftragt war, in Betreff der Kostenfrage für die Expedition der Oesterreichischen Truppen nach **Holstein** mit dem dies-

seitigen Cabinete zu unterhandeln, ist nach Dänemark zurückgereist. — Die Generalversammlung der katholischen Vereine slavischer Sprache wird am 17. und 18. d. M. in Brünn abgehalten werden. — Am 3. und 4. d. M. fand die diesjährige Generalversammlung des Oesterreichischen Reichsforstvereins in Wien unter dem Vorsitze des Fürsten Adolf zu Schwarzenberg statt; es waren bei derselben die meisten Forstvereine der einzelnen Kronländer vertreten. — Die für den 11. d. M. angekündigte Verbrennung von 20,000,000 Gulden in Reichsschatzscheinen hat an dem bezeichneten Tag unter Aufsicht der dazu bestellten Commission, im Beisein eines Mitgliedes der Bankdirection, in dem Verbrennhause am Glacis stattgefunden.

Ausland.

Frankreich.

* **Paris**, 14. October. [Tagesbericht.] Der „Moniteur" zeichnet sich heute durch seine Inhaltslosigkeit aus. — Der Kaiser hat zum zweiten Male einen seiner Adjutanten an Veuillot (Redacteur des Römisch-katholischen „Univers") abgeschickt, um ihn zu beglückwünschen. Dieses Mal haben ihm ein paar Artikel über St. Arnaud diese Ehre eingetragen. — Zu Malmaison ist zwar Alles für die Aufnahme der Königin Christine in Stand gesetzt, man will aber wissen, daß sie noch länger zu Bagnères bleiben werde. Unsere Regierung soll das Ansinnen der Spanischen, die Königin 50 Stunden von der Grenze zu interniren, zurückgewiesen haben. — Wie verlautet, wird den Soldaten nicht mehr erlaubt werden, bei den Vorstellungen im Circus zu figuriren, weil der Kaiser nicht will, daß die Französische Uniform in solcher Weise zur Schau gestellt werde. — Dem Vernehmen nach soll der Wittwe St. Arnaud's eine National-Pension von 40,000 Fr. zuerkannt werden. — Der Türkische Gesandte hat im Auftrage des Sultans dem Kriegs-Minister das Patent und die Insignien des Medjidie-Ordens erster Klasse zugestellt. — Es steht fest, daß die zwei Regimenter, welche gegenwärtig zu Toulon eingeschifft werden, zu Athen die dortigen, nach dem Kriegsschauplatze bestimmten Regimenter ersetzen sollen. — Ein Dank-Te-Deum für den Sieg an der Alma wird dahier im Beisein des päpstlichen Nuncius, des apostolischen Vicars von Edinburgh und des Bischofs von Arras abgehalten werden. — Nach dem „Constitutionnel" und dem „Moniteur de l'Armée" hat General Canrobert es einzig einer geweihten Medaille, welche er unter der Uniform trug und die ihm bei der Abreise nach dem Orient von hoher Hand geschenkt wurde, zu verdanken, daß er, als ihn ein Haubitzenstück an der Brust traf, mit einer starken Contusion davon kam. — Man meldet aus Marseille, daß eine Menge Dampfboote in Bereitschaft gehalten werden, um Truppen des Südlagers als Verstärkung in den Orient zu bringen. Zahl und Stärke der Schiffe lassen schließen, daß es sich um 10- bis 12,000 Mann handelt.

Paris, 15. October. (T. C.-B.) Der heutige „Moniteur" meldet, daß die Leiche des Marschalls St. Arnaud morgen hier eintreffen und mit großem militairischen Gefolge nach dem Hôtel des invalides gebracht werden solle.

Großbritannien.

♁ **London**, 13. October. [Vom Hofe. Aberdeen und Russell. Die Times über Preußen und Oesterreich.] Ihre Maj. die Königin verließ Schloß Balmoral in den Hochlanden gestern früh und traf um 7 Uhr Abends in Schloß Holyrood in Edinburgh ein, von wo sie heut Morgen Ihre Reise nach Hull fortgesetzt hat, um von dort, wie früher mitgetheilt, zur Hälfte in Ihrer Yacht, zur Hälfte auf der Ostbahn, über Great-Grimsby nach London zu gehen. Auf den Eisenbahnen sind dieselben außerordentlichen Sicherheits-Maßregeln wie bei Ihrer Hinreise getroffen worden. Eine Abtheilung von 150 Mann Reiterei ist nach Hull, um den Leibgardendienst zu versehen, beordert worden. In Ihrer Begleitung befinden sich Lord Aberdeen, der von Aberdeen aus zunächst nach Balmoral zurückgekehrt war, und Lord Burghersh, der Ueberbringer des Berichts über die Schlacht an der Alma. — Lord Aberdeen's öffentliche Auslassung in seiner Vaterstadt bildet jetzt den hervorragendsten Gegenstand der Discussion, obgleich sie genau das enthält, was man, bei einiger Kenntniß der Antecedentien und der ganzen Denkweise des Premierministers, voraussagen konnte. Der Mann hat nie geheuchelt und thut es auch heute nicht; es unterliegt keinem Zweifel, daß er die Aufrechterhaltung des Friedens stets dringend gewünscht hat, daß er auch jetzt noch sich innig danach sehnt, ihn wiederherstellen zu können; aber es ist nicht wahr, daß er die Kriegführung seines Vaterlandes absichtlich deswegen unterminirt habe. England hat unter seiner Leitung bisher alle die Anstrengungen gemacht und mit all der Schnelligkeit gehandelt, die überhaupt zulässig waren, und hat eher zu viel, als zu wenig darin gethan, wie die Folgen noch lehren können. Wenn Lord Aberdeen sich in irgend etwas schwach gezeigt hat, so ist es darin, daß er sich zur Zeit der ersten Wiener Noten vom Massengeschrei hat in's Bockshorn jagen lassen, und daß er später, von falschen Vorstellungen verlockt, sich zu allzusanguinischen diplomatischen Rechnungen hinreißen ließ. Lord J. Russell's Ansprache in Karborough war noch bedeutungsloser. Er versicherte die Kleinstädter, daß er stets ein guter Mann gewesen sei, und was sie selber, seine geehrten Wirthe, beträfe, so wohnten sie ja in einer sehr schönen Gegend, sollten sich nur vor der Cholera in Acht nehmen, und er werde sich auch ferner im Parlamente um ihr häusliches Glück bekümmern. Das war so ziemlich Alles. — Graf Buol's Depesche vom 30. September beginnt schon Früchte zu tragen, eine recht gallige darunter bildet der heutige Leitartikel der Times. Die Galle gilt natürlich Preußen und seinem Könige, aber man läßt sich doch noch lieber den Aerger, als das gefallen, was Graf Buol damit beim Englischen Hochmuthe für Oesterreich eingeerntet hat. Man muß es lesen, um es zu glauben, daß sie ihm kühl heraus in's Gesicht sagen: siehst Du wohl, dazu haben Dich unsere Siegesnachrichten aus der Krim schon gebracht, und es wird noch anders kommen! —

△ **London**, 13. October. [Schiffs-Untergang.] Die erschütternde Nachricht vom Untergange des Amerikanischen Postschiffs Arctic, von der Cunard-Linie, auf seiner Fahrt von Liverpool nach Newyork, veranlaßt durch einen Zusammenstoß im Nebel mit dem Französischen Dampfschiff Vesta, auf der Höhe des Cap Race, wird auch Deutschland nicht ohne persönlich Trauernde lassen. Ich finde zehn Deutsche Namen in der Liste der Vermißten, wahrscheinlich sämmtlich ertrunken, die im Ganzen 300 Mann umfaßt. Es sind: Frau Schuster mit zwei Töchtern, die Herren Winthertuhn, Springer, Schmidt, Heilbronner, zwei Herren Mayer, Leiger, Grann und Frau Hirsch nebst Dienstmädchen. Die Englische Rechtschreibung dieser Namen ist freilich unsicher.

Spanien.

Madrid, 9. October. [Ueber die Unruhen in Sevilla] enthält die Madrider Zeitung vom 8. Octbr. folgende officielle Bekanntmachung: „Der Gouverneur der Provinz Sevilla meldet, daß am 3. die öffentliche Ordnung in dieser Stadt gestört worden ist bei Gelegenheit der Wahl von drei Mitgliedern des Gemeinderathes. Die Wähler, die für drei als unfähig zur Provinzial-Deputation erklärte Candidaten stimmen wollten, blieben aus dem Locale weg, wo die Operation vor sich gehen sollte. Der Gouverneur eröffnete nichtsdestoweniger die Sitzung, der nur eilf Wähler beiwohnten. Nachdem die Wahlen auf diese Weise vollzogen waren, bildeten sich Zusammenrottungen, um zu protestiren. Nachdem der Gouverneur sie zu beschwichtigen versucht, war er genöthigt, die öffentliche Macht in Anspruch zu nehmen. Als die Nationalgarde sich dem Befehle des Gouverneurs zu gehorsamen weigerte, erneuerte der General-Capitain den Zusammenrottungen die Ermahnungen des Gouverneurs. Auf die Truppen, die nun Befehl erhielten, sie auseinander zu treiben, wurde mit Steinen geworfen. Das Auseinandertreiben wurde ohne weiteres Unglück bewerkstelligt. Die Nationalgardisten, welche die Unruhe verbreitend in den Straßen betroffen wurden, so wie 140, die sich in's Engelskloster geflüchtet hatten, wurden entwaffnet, und um 4 Uhr Nachmittags war die Ordnung völlig wieder hergestellt."

Hierauf folgt der Befehl des Ministers des Innern zur sofortigen Auflösung der Nationalgarde, deren Vergehen er der Anwesenheit gesetzlich ausgeschlossener Individuen in ihren Reihen schuld giebt. Nach der „España" war bei Abgang des Couriers die Ruhe zu Sevilla völlig hergestellt. Da ein kleiner Theil der Nationalgarde sich empört hatte, so übernahm die Militair-Behörde den Befehl in der Stadt und entwaffnete eine oder zwei Compagnieen, welche die Meuterer unterstützten. Sie ließ sodann bekannt machen, daß man Jeden, Einwohner oder Fremden, der bewaffnet ausgehe, entwaffnen werde.

— Eine Privatdepesche meldet aus Madrid vom 11. die Ernennung des Generals Dulce zum General-Inspector der Cavallerie. — Die Cholera macht keine Fortschritte.

Schweiz.

B° **Bern**, 13. Oct. [Mazzini und die Schweizer Radicalen.] Mazzini, der nach der Triester Zeitung nun auf den Höhen um Lugano als Naturforscher botanisiren und Schmetterlinge fangen soll, läßt nicht ab mit unbequemen Enthüllungen für unsre Legal-Radicalen am Ruder, welche ihrerseits so freigebig die Freunde des alten Bundes als „Landesverräther", als Partei des Auslandes „brandmarken", freilich ohne z. B. im Prozeß gegen B. Meyer von Lucern irgend erhebliche Gründe beibringen zu können. Die ehemalige Tagsatzung hatte 1836, nachdem Mazzini mit einer Hand voll Polen unter Romarino und Italiener aus der Schweiz in Savoyen eingefallen war, seine Verhaftung oder Verbannung decretirt und Untersuchungen veranlaßt, die aber nicht sehr weit führen konnten, weil die Regierung von Solothurn auf die Anzeige der Polizei von Zürich Hrn. Mazzini zwar in seinem Hauptquartier, dem Solothurnischen Bade Gränchen, arretiren, aber unbegreiflicher Weise auch sogleich wieder gehen ließ, ohne auch nur seine Schriften zu behändigen oder die Namen seiner Gefährten zu erfahren. Jetzt schreibt Mazzini an den ehemaligen Staatsrath von Solothurn, Feller, gegenwärtig Redacteur der (officiösen) Neuen Zürcher Zeitung, Folgendes:

„Vor achtzehn Jahren, zur Zeit der „jungen Schweiz", waren wir gute Freunde; Sie drückten mir die Hand, wie Sie sich wohl erinnern werden, in meinem Gefängnisse, im Jahre 1836 zu Solothurn. Eine kleine Armee hatte mich in den Bädern von Gränchen in der Meinung umzingelt, eine Expedition zu umschließen, welche über den Schwarzwald nach Deutschland vordringen sollte. Die Expedition bestand aus mir und einem Freunde. Damals schrieben Sie in's Solothurner Blatt einen beredten, für mich sehr schmeichelhaften, für meine Verfolger sehr herben Artikel. Einige Stunden später brachte mir der Polizeidirector Widmer meine Brieftasche mit der Meldung, daß ich frei sei, und mit der Bemerkung, — wenn er noch lebt, wird er sich wohl erinnern können — die damals die ganze Situation zeichnete und jetzt noch zeichnet: „Reisen Sie ab und kehren Sie mit einem guten Englischen Paß versehen wieder zurück." — Das hieß so viel als: „Sehen Sie, wir fürchten uns (doch wohl vor der Tagsatzung); Sie sind nur ein armer Verbannter; aber kehren Sie mit einem Beschützer zurück, dann sollen Sie sehen, wie muthig wir sind. .... Bin ich anspruchsvoll? Mein Gott! Ich verlange von der republikanischen Schweiz nur, was man in der Englischen Monarchie gewährt." (Nämlich, wie er des Breiteren ausführt, die Erlaubniß, auch auf Schweizer Boden gegen die Nachbarstaaten conspiriren zu dürfen.)

Die Antwort des Redacteurs des vertrauten Organes der Bundesregierung betont mit Recht, daß ein Flüchtling nur unter der Bedingung Asyl finden dürfe, daß er die Waffen ablege. Uebrigens sei ihm (Herrn Feller) die Bekanntschaft Mazzini's unvergeßlich; namentlich auch, weil er in den sturmbewegten Tagen Seiner Regierung in Rom Herrn Feller mit der regelmäßigen Zusendung seines Blattes beehrt habe.

Dänemark.

Kopenhagen, 12. Oct. [Englands Finanzherrschaft in Dänemark.] Was wir früher an einzelnen Beispielen zu beweisen suchten, faßt ein Eider-Bericht der Spen. Ztg. in einem Artikel über die Eisenbahnbauten in Dänemark übersichtlich zusammen.

„Zu derselben Zeit, wo England seine Schiffe in Plymouth für die baltische Expedition rüstete, rüstete es seine Capitalien in London. Es ward ein förmliches System entworfen, und nach diesem System ist man bis jetzt mit ächt Englischer Muße vorwärts gegangen. Eine Compagnie nämlich übernahm die Seeländische Eisenbahn; die Herren Fox und Henderson bauen von Kopenhagen bis Korsöer, und schon jetzt lassen sie die Dänen gelegentlich fühlen, daß es Engländer sind, welche bauen, die der Souverainetät des Capitals keine Souverainetät der Welt nachsetzen! Die zweite Compagnie des Hrn. Peto nahm den Continent Dänemarks in die Hand. Zuerst die Querbahn von Tönningen nach Flensburg. Die Sache kam vor und ward ohne Bedenken bewilligt. Welcher Triumph für die Urheber der alten, mit Gras bewachsenen Chaussee, daß derselbe Weg, den sie damals als eine Welthandelsstraße betrachtet, jetzt zur Eisenbahn gewürdigt werde!"

Wie der Berichterstatter fortfährt, spann sich das System weiter aus:

„Herr Peto war selbst in Kopenhagen gewesen und hatte dort durchgesetzt, daß von dieser Querbahn eine Zweigbahn nach Rendsburg, also zum Anschluß an die Kiel-Altonaer Bahn, gebaut werden dürfe und daß gleichfalls diese Zweigbahn bis hinauf an den Limfjord verlängert werden soll, so wie daß der Staat diese Bahn mit 4 pCt. garantirte. War nun noch Jemand auf Seeland so beschränkt, zu glauben, daß es jene Husum-Flensburger Bahn gewesen, um derentwillen die Engländer gebaut? Man hatte an die Angel gebissen und war gefangen, und die große Frage über die directe Verbindung Jütlands mit Hamburg und damit mit Deutschland war entschieden. Wie gern hätte der Volksthing verweigert, was noch zu verweigern war, als der Antrag auf die Zinsgarantie eintraf! Aber die Inseldänen mußten nachgeben. So ist nun diese Dänisch-Deutsche Längenbahn, von Hamburg nach Jütland, zur eigentlichen Bahn und die Tönning-Flensburger Bahn zur Zweigbahn geworden und der König selbst wird sie einweihen. Das ist das Ergebniß von dieser Seite. Aber freilich steht ein anderes nicht minder ernstes daneben. England besitzt jetzt alle Dänischen Eisenbahnen als sein Eigenthum. Es ist Herr zu Wasser und zu Lande im Königreich Dänemark, und die Dänischen Staatsschuldbücher und die Verpfändung des Oeresunds und der Intraden von Jütland mögen nachweisen, ob England nicht auch Herr der Dänischen Finanzen ist."

Rußland.

Petersburg, 14. October. (T. C.-B.) Se. M. der Kaiser hat in Betracht der gegenwärtigen kriegerischen Umstände auch die Gouvernements Charkow, Pultawa und Kiew in Kriegszustand erklären lassen.

Warschau, 12. October. [Personalien. Zur Brot-Taxe.] Der Königl. Württembergische Gesandte am Kaiserl. Russischen Hofe, Baron von Ow, ist von Stuttgart angekommen, und der Kaiserl. Russische Kammerherr, Wirkliche Staatsrath v. Krusenstern, mit seiner Gemahlin von Warschau nach Oesterreich abgereist. — Auf Verfügung des hiesigen Militair-Gouverneurs ist bekanntlich die Brot- und Semmel-Taxe dahin abgeändert worden, daß nicht das Gewicht nach dem feststehenden Preise, sondern der Preis nach dem feststehenden Gewichte sich zu richten hat. Es sind deshalb vom 1. October an bei allen Bäckern und anderen Brotverkäufern nach polizeilicher Vorschrift die erforderlichen Waagschalen und Gewichte aufgestellt, damit der Käufer sich selbst die Backwaare wiegen kann, für welche er dann die vorschriftsmäßige Taxe zu bezahlen hat. Hat die Waare nicht das Gewicht, welches sie nach dem ihm abgeforderten Preise haben müßte, so ist der Verkäufer verpflichtet, ein dem fehlenden Gewicht entsprechendes Stück zuzugeben, widrigenfalls der Käufer sich bei der nächsten Polizei-Behörde oder direct bei der Central-Polizei-Verwaltung beschweren kann, worauf ihm sofort zu seinem Recht verholfen und der schuldige Bäcker oder Händler streng bestraft werden soll. (P. C.)

Diplomatischer und militairischer Kriegsschauplatz.

„Die Deutschen Interessen" — was hat man nicht alles schon unter diesem Namen eingeschmuggelt, — „die Deutschen Interessen", heißt es, erheischen dies und das, und das Mittel zum Zweck ist die Erlangung der „vier Garantie-Punkte", die die Westmächte vorgeschlagen haben und denen Oesterreich beigepflichtet ist. Um diese Concessionen von Rußland zu erlangen, soll Preußen und der ganze Deutsche Bund sich verpflichten, nöthigenfalls den Krieg gegen Rußland zu führen; vor der Hand aber Oesterreich die Leitung der Unterhandlungen überlassen und seines Winkes gewärtig sein, wenn es den Moment gewählt haben wird, wo es an der Zeit sein wird, das Schwert aus der Scheide zu ziehen. — In klaren Worten ist dieses Programm in der Depesche vom 30. September freilich noch nicht ausgesprochen; aber auch ohne den offenbar inspirirten Leitartikel der Allg. Zeitung vom 7., der für Oesterreich carte blanche verlangt, muß einem Jeden die Wahrheit dieser sich endlich enthüllenden Politik einleuchten.

Noch mehr. Wir erkennen auch an, daß dieses Programm das einzig mögliche ist, um die Oesterreichische Politik ins Werk zu setzen. Es stehen offenbar der Durchführung der Politik eines Staatenbundes große Schwierigkeiten entgegen. Ist sie auf unbestrittenen Interessen gegründet, ist sie ehrlich, kann man ihre Zwecke offenkundig darlegen, und liegen diese Zwecke deutlich vor, so lassen sich diese Schwierigkeiten sehr wohl überwinden. Wenn dieses Alles, wie in dem vorliegenden Falle, aber nicht zutrifft, wenn einige dreißig Regierungen sich verständigen sollen, ohne selbst das fin mot ihrer Politik zu kennen, so bleibt kein anderer Ausweg übrig, als eines dieser Cabinete zum Mandatar aller übrigen zu machen und ihm carte blanche zu geben. Oesterreich ergreift also die rechten Mittel zum Zweck. Daß dieser Zweck den Interessen Preußens und ganz Deutschlands nicht entspricht, und daß diese Mittel schon an sich gefahrbringend sind — darüber ist in unserem Sinne nicht der geringste Zweifel.

Die Allgemeine Zeitung veröffentlicht den Französischen Text einer Depesche des Sächsischen Ministers v. Beust an den Sächsischen Ministerresidenten in London, Grafen v. Vitzthum, in Betreff der damals von den Deutschen Mittelstaaten eingeschlagenen Politik, die wir hier wegen ihres historisch-politischen Interesses, obgleich sie vom 9. Juli datirt, folgen lassen. Sie lautet wie folgt:

Herr Forbes hat mir eine Depesche des Herrn Grafen v. Clarendon vorgelesen, die sich auf die Bamberger Conferenzen bezieht, welche Sr. Herrlichkeit ein lebhaftes Mißfallen verursacht zu haben scheint. Sie kennen, Herr Graf, die Ergebnisse dieser Conferenz. Wir haben bisher keinen Grund gehabt, dieselben zu beklagen, und selbst Zweifel, die in dieser Beziehung hätten entstehen können, sind gänzlich verschwunden seit der Antwort der Cabinete von Wien und Berlin auf die Note, welche die 8 zu Bamberg vertretenden Höfe denselben überreicht hatten. Wie zufriedenstellend auch die Lösung der Frage ausfallen mochte, welche zwischen den beiden Großmächten und den andern Staaten des Bundes die eingeladen wurden, dem Tractat vom 20. April beizutreten, geordnet werden mußte, wir würden nichtsdestoweniger wohl geneigt gewesen sein, der Empfindlichkeit des Britischen Cabinets Rechnung zu tragen, dessen Urtheil uns nicht gleichgültig sein kann, und ihm diejenigen Erklärungen zu geben, die es bedurfte um die Absichten zu erkennen, die uns geleitet haben, wenn die Vorstellungen, die Herr Forbes beauftragt war, uns zu machen in derjenigen Form aufgetreten wären, welche die Würde jeder souverainen Regierung, möge das Land, das sie repräsentirt groß oder klein sein, gebieterisch fordert. Die Sprache, die der Herr Graf von Clarendon mit uns reden zu müssen geglaubt hat, ist aber eine solche, daß es aller der Rücksichten, welche wir der Regierung Ihrer Britischen Majestät schulden bedurfte, um uns zu bewegen, nicht das Schweigen einer Antwort vorzuziehen.

Um diese Depesche zum Gegenstand einer gewissenhaften Prüfung zu machen, verlangte ich von dem Geschäftsträger Englands eine schriftliche Mittheilung derselben. Herr Forbes glaubte sich nicht zu einer solchen autorisirt. Es scheint mir, daß, wenn eine Regierung sich nicht scheut, in dergleichen Explicationen sich mit einer fremden Regierung einzulassen, und sogar so weit geht, wie ich seitdem erfahren habe, — denn die Depesche wurde andern Orts durch die Britischen Gesandtschaften mitgetheilt, ihren Anklagen Oeffentlichkeit zu geben, — es wenigstens gerecht wäre, die Regierung gegen welche so schwere Beschuldigungen gerichtet werden, in die Lage zu bringen, dieselben reiflich zu überlegen und ihnen eine ordentliche Vertheidigung entgegenzustellen. Ich mußte mich mit einer zweiten Lectüre begnügen und mir so gut als möglich die Hauptstellen des Actenstücks einzuprägen suchen.

Der Herr Graf v. Clarendon schmeichelt sich, daß die zu Bamberg vertreten gewesenen Staaten eine Antwort empfangen werden, die ihrer schlecht bedachten Einmischung angemessen. Diese Antwort ist jetzt aller Welt bekannt. Wir wissen nicht, ob das Britische Cabinet mit derselben zufrieden ist, aber wir hoffen es aufrichtig; ganz gewiß ist, daß wir befriedigt sind und daß aus ihr deutlich hervorgeht, daß die beiden Deutschen Großmächte in der Note, die wir an sie gerichtet haben, durchaus keine schlecht bedachte Intervention gesehen haben, und wenn hier etwas zu tadeln war, so hätte man sich — der Herr Graf v. Clarendon wird so gerecht sein, das anzuerkennen — viel eher an die Cabinete von Wien und Berlin, als an uns wenden müssen.

Aber unabhängig von dem Tadel, welchen unser Auftreten in London gefunden hat, habe ich einige Mühe, mir zu erklären, was Lord Clarendon bewegen konnte, darin überhaupt eine Intervention zu sehen. Die Frage, die man die orientalische Frage nennt, ist zu wiederholten Malen in Conferenzen debattirt worden, denen der Deutsche Bund fremd geblieben und ich weiß recht gut, daß sich keine der Deutschen Regierungen zweiten Ranges eine Einmischung in diese Debatten erlaubt hat. Nur in Folge eines Vertrags zwischen Oesterreich und Preußen und einer Einladung, welche diese beiden Mächte an die andern Staaten Deutschlands gerichtet haben, geschah es, daß diese sich in der Lage befanden, sich über eine Bundesfrage auszusprechen. Es handelte sich also für uns darum, zu gleicher Zeit eine Pflicht zu erfüllen und ein Recht auszuüben, ein Recht, bei dessen Ausübung wir niemals einer fremden Macht zugestehen können, uns Grenzen zu ziehen, bei dessen Ausübung wir keine Intervention gestatten können, und wäre es die wohlbedachteste. Ich kann hier nicht mit Stillschweigen übergehen, daß mir der Französische Gesandte ebenfalls eine Depesche seiner Regierung, bezüglich der Bamberger Conferenzen, mitgetheilt hat, und es freut mich zu constatiren, daß in dieser Depesche, die übrigens mit ausgesuchter Höflichkeit abgefaßt ist, Herr Drouin de Lhuys sich jedes Commentars der zu Bamberg gefaßten Entschlüsse enthalten hat. Er beschränkt sich in derselben auf einen einzigen Punkt, nämlich auf das Recht, welches wir für den Bund verlangt hatten, bei weiteren Verhandlungen vertreten zu sein. Wir hielten dieses Recht für unbestreitbar, aber selbst eine anticipirte Discussion darüber wäre uns vollkommen anständig.

Indem ich in meinem Gedächtniß die Depesche des Herrn Grafen von Clarendon verfolge, komme ich zu den Vorwürfen, die Rußland viel mehr treffen, als uns. Man klagt diese Macht an, zu gleicher Zeit Zwietracht gesäet zu haben in Deutschland und die Deutschen Regierungen zu schrecken mit dem Phantom der Revolution. Wir machen keinen Anspruch darauf, der Advokat Rußlands zu sein, wie wir an einer andern Stelle der Depesche genannt werden, aber es wird mir schwer, die erste jener Beschuldigungen gerechtfertigt zu finden, wenn ich daran denke, in welcher Weise sich Rußland mit den Angelegenheiten Deutschlands beschäftigte während der Jahre, wo innerliche Verwickelungen die Einigkeit und den Frieden Deutschlands bedrohten, und wo alle Anstrengungen des Cabinets von St. Petersburg dahin gerichtet waren, die Differenzen zwischen den beiden Deutschen Großmächten beizulegen. Was das betrifft, daß sich Rußland der Revolution als eines Schreckmittels gegen uns bedienen soll, so kennt Niemand besser als ich die Tragweite solcher Beschuldigung.

Anfangs des Jahres 1849 zu den Staatsgeschäften berufen, sah ich mich diesem Schreckbild Auge in Auge gegenüber, dessen Formen sich sehr deutlich um mich her abzeichneten, und zwei Monate später sah ich dasselbe sechs Tage nach einander die Straßen von Dresden mit Blut beflecken. Ich lernte da, wie man sich mit diesem Schreckbild zu befassen habe, und die Erinnerung an jene Zeit berechtigt mich zu der Antwort an Herrn Clarendon, daß man recht wohl an die Existenz des Schreckbildes glauben kann, ohne im Verdacht zu sein, es zu fürchten. Es ist wahr, daß Lord Clarendon in derselben Depesche uns bemerkt, daß man von der Revolution gegenwärtig nichts zu fürchten habe, da Oesterreich mit England und Frankreich verbunden sei. Ich würde der Erste sein, die übelwollenden Schlüsse, die man aus dieser Combination ziehen könnte, zurückzuweisen, aber was ich nicht ohne einen gewissen Vorbehalt zugeben kann, ist, daß die Revolution, wie Lord Clarendon uns gleichfalls sagt, durch die volksthümliche Politik der Großmächte entwaffnet sei. Die Erfahrung der Jahre 1848 und 1849 hat uns in schwere Lectionen hinterlassen, über diese anscheinende Auflösung der revolutionairen Parteien im Hinblick auf die Initiative der Regierungen mißtrauisch zu sein. Aber nach der Depesche Lord Clarendon's ist es Rußland, welches, nachdem es die Furcht vor der Revolution gepredigt, sie jetzt in Schutz nimmt, ja solche selbst hervorruft, denn seine Agenten sollen bereits Griechenland und Ungarn durchziehen, um die Gährung anzufachen.

Ich habe keine genauere Kenntniß von Dem, was in diesen beiden Ländern vorgeht, aber vom Vertrauen des Königs an die Spitze des Ministeriums des Innern und der Polizei-Verwaltung gesetzt, war ich in der Lage, das Gehen und Kommen der revolutionairen Agenten in Deutschland zu beobachten, und ich muß sagen, daß das Land, aus dem sie kommen, nicht Rußland ist, und daß die Pässe, mit denen sie versehen waren, keine Russischen Pässe waren. Es knüpft sich hieran eine Betrachtung, der ich mich nicht ganz erwehren kann. Wenn es Rußland ist, welches die Revolution beschützt, wie kommt es, daß die Parteien, die die Chancen haben, dabei zu gewinnen und die seit Jahren heimlich und offen daran arbeiten, unaufhörlich den Krieg gegen diese Macht predigen? Man verzeihe mir diese Abschweifungen; ich gestehe, daß sie so wenig Beziehung zur großen Tagesfrage haben, als zwischen der Bamberger Note und unserer vorgeblichen Revolutionsfurcht besteht. Leider erübrigt mir noch, auf unendlich directere und schwerere Anklagen zu antworten.

Lord Clarendon beschuldigt uns buchstäblich: „in dem Maaße verblendet zu sein, daß wir nicht begreifen, daß in einer großen Krisis kleine Eifersüchteleien schweigen müssen, und Deutschlands Interessen Russischen Intriguen zu opfern." Ich wäre begierig, zu wissen, was den Herrn Grafen von Clarendon berechtigen konnte, uns kleine Eifersüchteleien vorzuwerfen, unsere Anschauung der Deutschen Interessen — ein Gegenstand, worin wir, nebenbei bemerkt, die letzte Deutsche Regierung für eine bessere Richterin halten, als das Ausland — durch Intriguen zu erklären, durch welche wir um's Licht geführt oder deren Mitschuldige wir wären. Lord Clarendon hat es nicht für gut befunden, eine einzige Thatsache oder Handlung zur Stütze solcher Unterstellungen anzuführen, und in der That würde es ihm schwer geworden sein, solche zu finden. Eine so leichtfertig hingeschleuderte Anschuldigung macht jede Vertheidigung überflüssig, wir können sie nur tief beklagen. Ebenso ist es mit dem schließlich an uns gerichteten Vorwurf, Europa das Schauspiel von Deutschlands Uneinigkeit gegeben zu haben. Die Thatsachen selbst antworten darauf besser, als es eine beredte Vertheidigung vermöchte. Deutschlands Einigkeit ist niemals besser gesichert gewesen, als in diesem Augenblick, und niemals hat das Bundes-Princip bessere Proben abgelegt. Die beiden Deutschen Großmächte haben durch ihre Erklärung vom 16. Juni gezeigt, wie sehr ihnen die Hebung der Bundes-Verfassung und die Achtung vor der selbstständigen Stellung der andern Bundesstaaten am Herzen liegt; diese ihrerseits haben, indem sie sich nach reifer und gewissenhafter Prüfung der Propositionen und mit der deutlich bezeichneten Absicht, den Zweck der Deutschen Einigkeit über jede andere Betrachtung zu stellen, den zwei Großmächten anschlossen, ihre Aufgabe als selbstständige und Bundesstaaten würdig erfüllt. Wir fürchten also die Bamberger Erinnerungen durchaus nicht, mit welchen Lord Clarendon's Depesche uns zum Schlusse gewissermaßen droht. Wir haben nie eine andere Prätention gehabt, als eine deutsche That zu thun; nicht wir stellen uns auf Europäischen Boden. Ruft man uns dorthin, so hegen wir die zuversichtliche Hoffnung, daß der nämliche Geist der Gerechtigkeit und Billigkeit, der bereits Deutschlands Urtheil eingegeben hat, auch im Rathe Europas obwalten wird.

Ich schließe mit einer letzten Betrachtung. Sie wissen, daß die Bamberger Note von acht Deutschen Regierungen verabredet und angenommen wurde: die Depesche, die mir Herr Forbes mitgetheilt, ist, wie ich vernehme, nur an die Regierung des Königs allein gerichtet worden. Ich verlange keine Erklärung über diese Thatsache. Das Vorstehende wird Ihnen beweisen, daß wir vor der Verantwortlichkeit einer Handlung, an welcher wir solidarisch Theil genommen, nicht zurückweichen. Sie wissen, Herr Graf, welchen Werth die Regierung des Königs auf wohlwollende Gesinnungen abseiten der Regierung der Königin legt; Sie begreifen also leicht, wie peinlich diese Auseinandersetzungen mir sein mußten; ich bin jedoch überzeugt, daß sie bei dem Cabinet Ihrer Britischen Majestät kein Mißfallen erregen werden. Die Englische Regierung, welche so eifersüchtig darüber wacht, daß das Recht überall geachtet und nicht beeinträchtigt werde, wird uns nicht ein Verbrechen daraus machen wollen, wenn wir an dem unsrigen festhalten; und Lord Clarendon mit seinem aufgeklärten und unparteiischen Geiste wird, weit entfernt, an unserem Freimuth Anstoß zu nehmen, darin vielmehr den Stempel der Wahrheit erblicken und — ich bin dessen gewiß — bedauern, uns Beweggründe, die uns fremd sind, unterstellt zu haben. Lesen Sie diese Depesche dem Herrn Grafen v. Clarendon vor und, wenn es verlangt wird, geben Sie ihm Abschrift davon. Empfangen Sie ꝛc.

Beust."

Petersburg, 3. October (15. October n. St.) **Bis zum 27. September (9. October) war vor Sebastopol nichts vorgefallen.** (Officielle telegr. Dep.)

Wien, Montag, 16. October. (T. C.-B.) **Nach eingetroffenen Nachrichten aus Odessa wäre bis zum 9. October gegen Sebastopol nichts unternommen worden.**

— Der Kölnischen Zeitung schreibt man aus Paris: Der Moniteur spricht die Ueberzeugung aus, daß Sebastopol binnen wenigen Tagen genommen sein werde. Diese Behauptung steht mit Briefen des Generals Canrobert, die gestern hier eingetroffen sind, direct im Widerspruche. Derselbe sagt darin, daß Sebastopol zum wenigsten während vierzehn Tage belagert werden müsse, ehe man an eine Einnahme denken könne.

Ueber die Stellung der Alliirten vor Sebastopol erfährt der „Oesterr. Soldatenfreund" Folgendes: Ihr äußerster rechter Flügel lehnt sich an die Böschungen der Gebirge östlich von Balaklawa, die sich wie eine gewaltige Mauer von da bis zur Seestadt Aluschta hinziehen und eine Höhe von 5300 Fuß erreichen. Von dieser Seite hat die Invasions-Armee nichts zu fürchten. Das Gros dieses Flügels steht in Kamara und hat die Vorposten an das Tschernaja-Flüßchen vorgeschoben. Das Centrum hält die zwei Straßen besetzt, die bei Kadikoi von Sebastopol und Baktschi-Serai nach Balaclava

---

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 16 October.

Angekommene Fremde. Hotel des Princes: v. Winterfeld, Major a. D. und Ritterschafts-Rath, aus Damerow. v. Behr-Negendank, aus Semlow. Graf v. Itzenplitz, K. Kammerherr und Regierungs-Präsident, aus Cunersdorf. Graf v. d. Asseburg, K. Kammerherr und Ober-Jägermeister, aus Meisdorf. Baron Senfft v. Pilsach, aus Sandow. — British Hotel: von Rothkirch, Premier-Lieutenant im 7. Kürassier-Regiment, aus Quedlinburg. — Hotel de Russie: Blackwood, Königl. Großbrit. Capitain und Cabinets-Courier, aus Wien. de Hoffmann, Kgl. Belgischer Chargé Depeches, aus Brüssel. — Hotel du Nord: v. Trützschler, Major a. D., aus Falkenstein. Trützschler v. Falkenstein, aus Regenswalde. — Hotel de Petersbourg: Baron v. Doetinchem, aus Rosenthal. v. Wrede, Capitain im Königl. Hannoverschen Garde-Jäger-Bataillon, aus Hannover. v. Boblick, Oberst-Lieutenant, aus Dresden. — Meinhardt's Hotel: v. Erhardt, aus Muslin. — Hotel de Rome: v. Goldaker, Königl. Kammerherr, aus Mahlsdorf. Baronet Sir Hugh Campbell, aus London. Graf v. Engeström, aus Posen. — Victoria-Hotel: v. Oven, Rittergutsbesitzer, aus Groß-Machnow. — Rheinischer Hof: Freiherr v. Butler, Major a. D., aus Reußendorff. v. Derschau, Oberst-Lieutenant a. D., aus Wesel. v. Drigalski, Hauptmann im 5. Inf.-Regiment, aus Magdeburg. Graf v. Carmer, Majoratsherr, aus Rutzen. — Luz's Hotel: Graf v. d. Schulenburg, aus Schloß Filehne. v. Arnim, aus Mürow. v. Bause, Herzogl. Braunschw. Oberst, aus Braunschweig. v. Hertzberg, Großherzogl. Schwerinscher Premier-Lieutenant und Adjutant, aus Schwerin. — Kißkalt's Hotel: v. Wülcknitz, Kammergerichtsrath, aus Hoppenrade. — Hotel zum Baierischen Hof: v. Minckwitz und v. Marwitz, Premier-Lieutenants im 1. Kürassier-Regiment, aus Breslau. — Schlösser's Hotel: v. Buggenhagen, aus Vorwerk. — Zernickow's Hotel: Freiherr v. Unruhe-Bomst, Oberst a. D., aus Lang-Heinersdorf. — Rau's Hotel: Freiherr v. Richthofen, Rittmeister, aus Krotoschin.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 14. October, Nachmittags 5 Uhr nach Potsdam: Se. K. Hoheit der Prinz Albrecht; zurück den 16. Morgens 8½ Uhr. — Ab. 7¾ Uhr v.P.: JJ. KK. HH. die Frau Großherzogin und der Erb-Großherzog von Mecklenburg-Strelitz; zurück Abends 10 Uhr. — Ab. 10½ Uhr nach Potsdam: Se. K. H. der Prinz Friedrich Karl und Ihre Hoh. die Prinzessin Anna von Deßau (von Deßau kommend).

Den 15. October Morgens 8 Uhr nach Potsdam: JJ. KK. HH. der Prinz Adalbert, der Prinz Georg, der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin. JJ. HH. der Herzog Wilhelm von Mecklenburg und der Prinz Wilhelm von Baden. Ferner die sämmtlichen Herren Minister, der Königl. Preuß. Gesandte in Hannover, General der Cavallerie Graf v. Nostiz, General der Cavallerie v. Wrangel, der General der Infanterie v. Neumann, die General-Majors v. Brauchitsch, v. Bonin, v. Schöler. Kais. Russ. General Graf Benkendorff. Der General-Intendant der Königl. Schauspiele Kammerherr v. Hülsen. Die Flügel-Adjutanten Hiller v. Gärtringen, v. Boddin, Graf v. Bismarck-Bohlen, v. Lain — zurück im Laufe des Tages und Abends mit Extrazuge. — 10 Uhr nach Potsdam: Se. Hochfürstl. Durchl. der Prinz von Hessen-Philippsthal, Ihre Durchlauchten die Fürsten Radziwill, die General-Lieutenants v. Breese, Graf v. Waldersee, v. Möllendorff, v. Reyher, v. Hahn. Die General-Majore v. Prittwitz, v. Hann — zurück im Laufe des Tages und Abends mit Extrazug. — 12 Uhr nach Potsdam: der Königl. Sächs. Gesandte v. Beust; zurück Abends.

Den 16. October 7½ Uhr nach Magdeburg: Se. Durchlaucht der Fürst W. Radziwill. — 10½ Uhr von Potsdam: JJ. KK. HH. die Frau Großherzogin und der Erb-Großherzog von Mecklenburg-Strelitz. — 12½ Uhr von Potsdam: Se. K. H. der Prinz Friedrich Wilhelm.

— * Der Geburtstag Sr. Majestät des Königs, an dem das Preußische Vaterland gewohnt ist, sich einmüthig wie zu einem großen Familienfeste um das schwarz-weiße Banner zu schaaren, ist auch für die Hauptstadt des Königreichs wieder ein Freudentag geworden. Daß „Königs Geburtstag", wie er im Herzen und Munde des treuen Volkes heißt, in diesem Jahre zugleich „der Tag des Herrn" gewesen, das erhöhte seine patriotische Weihe zu der ernsten Bedeutsamkeit, wie sie der ernsten Zeit entspricht. In die Gotteshäuser strömten die zahlreichen Kirchgänger, um, wie im Geiste um den Thron, so sich an geweihter Stätte um den Altar zu schaaren, wo der Segen, an dem Alles gelegen ist, auf den König und das ganze Königliche Haus herabgefleht wurde. Die Gefühle, von denen die Herzen aller Preußen an diesem Tage voll sind, fanden in den Gotteshäusern den geheiligten Ausdruck, und eine gehobene Stimmung schwang ihren Flügel über den ganzen Tag. Wie jedes Jahr, bildeten sich am Nachmittage größere und kleinere patriotische Kreise, in denen der Preußische Sinn nach der Väter Art die eigenthümliche Würze des Festmahles wurde, und ein lichter Abend beschloß den hellen, schönen Herbst-Sonntag. Viele Häuser der Residenz strahlten in festlicher Beleuchtung, über welche unten das Nähere berichtet wird, und es war, als ob der Stern, zu dem Preußen seit Jahrhunderten mit Zuversicht aufgeblickt, auch gestern von seinem Thronhimmel herab durch die Straßen der Hauptstadt leuchte und wiederglänze in den freudigen Augen all' derer, welche wissen, daß dieser Stern, der Königliche Stern der Hohenzollern, das Vaterland noch allezeit durch jede Nacht zum hellen Morgen geleitet hat!

Schon am Tage vorher, am Sonnabend, hatten in verschiedenen Schul-Anstalten entsprechende Feierlichkeiten stattgefunden. So im Königl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium, wo der patriotische Sinn sich durch Gesänge und Festreden kund gab. Die Luisenstädtische Fortbildungs-Anstalt beging den Ehrentag durch Gesang und Predigt. Dr. Meseberg hatte seiner Rede die Worte der Schrift, Psalm 21, Vers 2 und 3 zu Grunde gelegt, und gesungen wurde das Lied: „In seiner Stärke freue sich der König allezeit."

Von Seiten der hiesigen Garnison wurde die Feier in der althergebrachten Weise festlich begangen. Bei anbrechendem Tage ertönte zur Reveille, von dem Musik-Chor eines Cavallerie-Regiments ausgeführt, von der Schloßkuppel der Choral: „Lobe den Herren, den mächtigen König ꝛc." und mehrere geistliche Lieder. Auf den Straßen und an öffentlichen Plätzen, zur Kirche, Wache und Parade erschienen Offiziere und Mannschaften von früh 7 Uhr an im Parade-Anzuge. Der Gottesdienst begann für die Katholiken um 7½ Uhr und um 10 Uhr für die Soldaten evangelischer Confession in der Garnisonkirche. Sämmtliche Truppen waren durch Deputationen bei demselben vertreten. Zur Zeit der Parole-Ausgabe, um ½12 Uhr, verkündeten 101 Kanonenschüsse der Residenz die Feier des Tages. Mehrere Geschütze des Garde-Artillerie-Regiments hatten sich zu diesem Zweck vor dem Brandenburger Thore aufgestellt. Nach Beendigung der Parole-Ausgabe waren sämmtliche Regimenter, resp. Bataillone auf ihren Appellplätzen versammelt, woselbst die Mannschaften von ihren Commandeuren auf die hohe Bedeutung des Tages hingewiesen wurden und zum Schluß ein dreifaches Hoch auf Se. Majestät erscholl. Am Mittage fand in den Kasernen die festliche Bewirthung der Mannschaften statt. Die Speisesäle derselben waren zu diesem Zwecke schon Tags vorher mit den Preußischen Fahnen, den Büsten Ihrer Majestäten des Königs und der Königin sowie mit Blumenguirlanden und Kränzen festlich ausgeschmückt. Eben so waren sämmtliche Portale der Kasernen mit Kränzen und Fahnen verziert. Die Offizier-Corps der verschiedenen Truppentheile hatten sich gleichfalls zu Festessen in ihren Ressourcen vereinigt. Abends fand in den Speisesälen der Kasernen Musik und Tanz statt, bei welchen sich die Mannschaften bis spät in die Nacht belustigten.

Die Illumination am Abend war durch die ganze Stadt ausgedehnt, fast noch in keinem Jahr bemerkten wir so zahlreiche und geschmackvoll besondere Decorationen mit den Büsten Sr. Majestät und der Königlichen Familie. In einem kurzen Rundgang erwähnen wir unter den Vielen nur Einige. Am Potsdamer Thor zeichneten sich die zierlich decorirten Fenster der Conditorei von Bolzani aus, desgleichen der Eingang zum Leipziger Keller. In der Wilhelmsstraße leuchteten namentlich das Gräflich Voß'sche Palais, das Staats-Ministerium gegenwärtig vom Minister v. d. Heydt bewohnt, das Ministerium des Auswärtigen, das Decker'sche Haus und das der Französischen Gesandtschaft. Die Linden vom Pariser Platz aus waren durchgängig illuminirt, namentlich schön und elegant das Kaiserl. Russische Palais mit dem Balcon in bunten Lampen, British und Victoria-Hotel mit großen schwarz-weißen Fahnen, Luz und Hotel de Petersburg, Hotel de Rome mit decorirtem Portal, Tietz und Kranzler, Gerold, Mäder, die schönen Schaufenster von Fiocati, Révir, Arnold und Borchardt, der prächtige Glasladen von Harsch, die Ministerien des Cultus und des Innern, die Königl. Artillerieschule, das Schaufenster der Kunsthandlung von Sala war ganz mit patriotischen Bildern und Portraits ausgestattet. Eine sinnige Decoration bot der Laden von Weber und Kennert (Nr. 22). Auf der einen Seite befanden sich die Büsten des Königlichen Paars in einer reizenden Blumengrotte, darüber schwebend ein Genius, ähnlich auf der andern Seite die Büste des Hochseligen Königs und des Prinzen von Preußen Königl. Hoheit, über ihnen eine Victoria mit dem Palmenzweig. Vor beiden Gruppen in den Schaufenstern selbst, die mit Kränzen und Blumenguirlanden geschmückt waren, brannten terrassenförmig und in Kandelabern hundert Kerzen. Die Front des Hauses zierten außerdem drei große Gassterne. Der Eingang zu [illegible] war glänzend mit bunten Lampen und Blumen decorirt. Den Schluß der Lindenillumination bildete das schöne Palais Seiner Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen. In der Friedrichsstraße zeichnete sich namentlich das große Haus des Hoflieferanten Hagemeister, der schöne Laden von Schwedt und Markstein aus. In der Französischen Straße strahlte die Weinhandlung von Borchardt in zahlreichen Gasflammen, im Hintergrund die Büsten des Königlichen Paars mit Blumen und Kränzen sinnig decorirt. Fröhlicher Jubel und patriotische Toaste hallte da heraus, denn die Offiziere der Königl. Artillerieschule feierten hier den Geburtstag ihres Kriegsherrn durch ein gemeinschaftliches Mittagsmahl und hatten am Abend sämmtliche Bombardiere zu sich eingeladen. Auf dem Zietenplatz war u. A. das Gebäude der Mär-

führen; das Gros des linken Flügels steht in Karani, die Vorposten im Khutor, ein Detachement (1 Bataillon Jäger, 1 Infanterie-Regiment) im Kloster St. Georg am See-Ufer. Die Entfernung vom linken zum rechten Flügel beträgt 1½ Stunden. Der vorspringende weiße Felsen, auf welchem Sebastopol steht, erhebt sich 240 Fuß über den Meeresspiegel und ist vom Lager aus sichtbar, denn vom Cap Chersones nach Osten steigt das Land allmählich an, von Hügelreihen durchschnitten, welche fruchtbare Thäler einfassen. Der Boden ist lehmig, an vielen Stellen mit Kies untermischt, und im Allgemeinen mit einem Rasen bedeckt; nur die der Festung Sebastopol näheren Stellen bestehen aus kahlem Steinboden und sind mit Batterieen versehen. Der Artilleriepark wurde in Balaklawa bereits ausgeschifft; er besteht der Mehrzahl nach aus 24—48Pfündern mit 800—1000 Schuß per Geschütz, dann aus Haubitzen und Mörsern mit 500—700 Wurf per Stück. Ueber 15,000 Schanz- und Rollkörbe, 20,000 Faschinen, 18,000 Pfähle dienen zum Batteriebau und zur Befestigung des Lagers. — Vom Belagerungsplane ist uns nur bekannt, daß der südliche Theil der Seefestung zur Angriffsfront bestimmt wurde. Die Terrainformation in diesem Rayon ist für die Belagerer günstig; Bodenschwierigkeiten giebt es dort keine, sondern einige exponirte Vorwerke, welche den vortrefflichen Belagerungsmitteln der Alliirten nicht widerstehen dürften. Die Belagerungs-Armee besteht aus 116,000 (??) Mann gegen 34,000 Mann der Besatzung, davon 20,000 Mann ohne Gefahr ausfallen können, dann gegen 30,000 Mann, die in Baktschi-Serai Verstärkungen erwarten, und aus 140 Belagerungs- und 120 Feld-Geschützen gegen 800 in den verschiedenen Forts vertheilte Festungs-Kanonen und 100 Feld-Geschütze des Fürsten Mentschikoff, dessen Armee eine Frontveränderung durch Vornahme des linken Flügels vorgenommen hat. Divisions-General Canrobert ertheilte nach getroffener Wahl der Angriffsfront und nach der Disposition des Belagerungsdienstes den Befehl, am 9. October den Feind von sämmtlichen Außenposten bis zum Hauptwalle vor Akhtiar, wo sich ein großer Artilleriepark befindet, zurückzudrängen, worauf der Bau der Batterieen zu beginnen hatte. Unsere Nachrichten reichen aber nur bis 7. October, wir können daher über jene Operationen erst in der nächsten Nummer berichten. — So der „Oesterreichische Soldatenfreund."

Odessa, 6. Oct. Das Wetter ist für die Schifffahrt außerordentlich günstig; von Aequinoctial-Stürmen ist uns nichts bekannt. Nur drei Tage wehten heftige Nordwinde, worauf ein schönes Herbstwetter eintrat, und nur dann und wann von einer schwachen Brise unterbrochen wird, die der Navigation sehr förderlich ist. — Es dürfte fabelhaft klingen, wenn ich die Nachricht mittheile, daß wieder einige Russische Dampfer aus dem Hafen von Sebastopol entwischt sind; zwei davon sollen in Cherson Zuflucht gefunden haben. Der Commandant der Festung Sebastopol hat zur Vertheidigung des ihm anvertrauten Platzes die äußersten Mittel ergriffen, auch z. B. die Hafen-Einfahrtssperre durch das Versenken von Linienschiffen. Die versenkten Schiffe sind solche, welche nicht mehr seefähig waren.

— Aus Odessa vom 6. October meldet man, daß der General Osten-Sacken sich seit mehreren Tagen in Perekop befindet und die Verstärkungstruppen persönlich anführen wird. Fürst Mentschikoff befindet sich in defensiver Stellung an der von Simferopol nach Alankuata führenden Straße. Seine Reserven sind in Simferopol, wo auch die Verstärkungen concentrirt werden sollen. Die von Simferopol nach Baktschi-Serai führende Straße ist durch ein Detachement von etwa 6000 Mann besetzt. Durch diese Aufstellung hat der Fürst Mentschikoff seine Position in einem Dreiecke gesichert, und zieh die bei Theodosia (Kaffa) gestandenen Truppen mittlerweile an sich. Wie es heißt, wird General Osten-Sacken nach dem Eintreffen der Verstärkungen das Commando in der Krim selbstständig übernehmen, Fürst Mentschikoff auf Vertheidigung der Position bei Sebastopol sich beschränken.

— Am 30. Sept. wurde in den Kirchen zu Odessa ein Sieg der Russen bei Sebastopol gefeiert, welcher in dem Entsatze des von den Alliirten bedroht gewesenen Forts Konstantin bestanden. Den Truppen wurde dieser Sieg durch Armee-Befehl bekannt gegeben, in welchem es heißt: Fürst Mentschikoff habe den Feind gezwungen, sich vom Fort Konstantin nach dem Süden zurückzuziehen und die Absicht, das Fort zu belagern, aufzugeben.

— In einer Correspondenz der Times aus Konstantinopel vom 30. Sept. wird behauptet, daß die Russen nicht nur Anapa, sondern auch Sukum-Kale geräumt und zerstört hätten.

Konstantinopel, 2. October. Einer der beiden gefangenen und in der Schlacht schwer verwundeten Russischen Generale, General Gilkonoff (Tschelkanoff?) ist im Spital zu Skutari gestorben. Während der acht oder zehn Tage seiner Gefangenschaft kam keine Klage über seine Lippen. Gleiche Schweigsamkeit beobachten ein gefangener Adjutant des Fürsten Mentschikoff und überhaupt sämmtliche Russische Gefangene. Der verstorbene General ist von den Engländern, in deren Spital er lag und die sich der Behandlung erinnerten, die dem Commandanten des „Tiger" in Odessa widerfuhr, mit allen militairischen Ehren bestattet worden; ein vor Scutari ankerndes Kriegsschiff feuerte die Trauersalven ab. Drei Compagnieen Englischer, Französischer und Türkischer Soldaten haben ihn zu Grabe begleitet. Der zweite Russische General, Namens Kokinoff, liegt im Französischen Spital in Pera; sein Zimmer stößt an das des General Thomas. Beiden geht es besser. Nach Berichten der hier verwundet liegenden Engländer und Franzosen haben die Russischen Soldaten in der Schlacht an der Alma unglaubliche Tapferkeit und Todesverachtung gezeigt. Selbst die schwer verwundet und hülflos am Boden liegenden Russen machten, so oft ein Feind in ihre Nähe kam, Gebrauch von ihren Waffen. — Unter den nach Konstantinopel gebrachten Russischen Gefangenen war am Bord des „Banshee" auch ein Russischer Oberst, der im Wundfieber während der Ausschiffung über Bord sprang und ertrank. So erzählt die Tr. Ztg. Der „Oss. Triest." meldet Aehnliches von einem andern verwundeten Russen, der sich durch den Tod der Gefangenschaft entziehen wollte.

Ueber die Beziehungen in den Donaufürstenthümern geben wir folgende Notizen:

Der Hospodar Fürst Stirbey ist bekanntlich gegen den Willen der Pforte auf Verlangen Oesterreichs wieder in sein Amt eingesetzt worden. Es haben, wie schon erwähnt, deshalb allerlei Reibungen stattgefunden. So wird z. B. aus Bukarest vom 2. Oct. an „Daily News" geschrieben, daß die Wieder-Einsetzung Stirbey's, gegen welche Omer Pascha vergebliche Schritte that und die Pforte selbst sich nach Kräften sträubte, von der Bevölkerung mit äußerst ungünstigen Augen betrachtet wurde. Omer Pascha reiste am letzten September absichtlich in Begleitung des Obersten Simmons nach Kalarasch ab, um den für die Türkei so demüthigenden Einzug des Fürsten Stirbey nicht mit anzusehen. Inzwischen kam folgende kleine Reibung vor. Massar Pascha (Sir Stephan Lakeman), der seit dem Abmarsch Sadyk Pascha's und seiner Kosacken nach Braila als Stadtcommandant fungirte, übersandte gestern dem Polizei-Präfecten eine Note, welche alle etwaigen Feierlichkeiten beim Einzuge Stirbey's untersagt. Eine Abschrift davon wurde dem Regierungsdrucker zugeschickt mit der Weisung, sie sogleich zu drucken. Kaum begann die Arbeit, als der Oesterreichische General Popovitsch eintrat und das Manuscript mit Gewalt wegnahm. Massar Pascha sandte eine zweite Abschrift hin, und General Popovitsch ließ sie zum zweiten Male wegnehmen. Massar Pascha beorderte darauf seinen Adjutanten, den Piemontesischen Lieutenant Gardino, mit der sicheren Beförderung des Manuscripts zum Satz und Druck. Gardino nahm einen Türkischen Cavallerie-Soldaten, stellte ihn mit geladenem Carabiner vor die Thür der Druckerei und befahl ihm, keinen Menschen unter was immer für einem Vorwand einzulassen. Darauf betrat er selbst die Druckerei, überreichte sein Manuscript und bat, es augenblicklich setzen und drucken zu lassen. Der Drucker weigerte sich und schützte die Gegenbefehle des Generals Popovitsch vor. Gardino erklärte ihm aber, wenn er nicht binnen fünf Minuten bei der Arbeit sei, werde er sich gezwungen sehen, ihm den Degen durch den Leib zu rennen. Das wirkte, und der Brief wurde abgedruckt. Inzwischen hatte sich ein Oesterreichischer Corporal mehrmals vor der Thür eingefunden, wurde jedoch von dem Türken abgewiesen.

— Aus Jassy vom 6. October wird gemeldet, daß die daselbst am 2. October eingerückten Oesterreichischen Truppen aus einer 12 Escadrons zählenden Brigade leichter Cavallerie mit einer berittenen Raketen- und einer berittenen Geschütz-Batterie unter dem Befehle des General-Majors v. Gablenz, aus 5 Bataillonen Infanterie, einem Bataillon Jäger, einer Fuß-Batterie, einer Compagnie Pioniere, einer Sanitäts-Compagnie, nebst dem Etappen-Colonnen-Magazin und der Geschütz-Reserve, sämmtlich unter dem General-Major Baron Blumenkorn, bestanden. Diese Truppen waren sämmtlich in Jassy einquartirt, doch erwartete man, daß ein Theil der Cavallerie, wegen Mangels an Stallungen, demnächst auf die umliegenden Dörfer verlegt werden würde. In Jassy befand sich bereits der gleichzeitig mit dem Feldzeugmeister Freihrn. v. Heß eingetroffene Feldmarschall-Lieutenant Graf Paar, Obercommandant der Oesterreichischen Truppen in der Moldau; noch im Laufe des Monats wurden erwartet der Hospodar Fürst Ghika, der Oesterreichische Civil-Commissair v. Bach und der Türkische Pascha Derwisch. Der Moldauische Verwaltungsrath, welchem Fürst Gortschakoff die Verwaltung übergeben, war von Derwisch Pascha vorläufig bestätigt worden. Die von Bukarest aus unter dem 29. Septbr. erlassene Proclamation des Türkischen Commissairs, welche am 2. October auf Befehl des Verwaltungsrathes an den Straßenecken angeschlagen und gleichzeitig in der „Gazeta de Moldavia" veröffentlicht war, bringt nichts Bemerkenswerthes.

— Einem Schreiben aus Galacz vom 2ten d. M. zufolge, hat der Oberbefehlshaber des in den Donaufürstenthümern zusammengezogenen Oesterreichischen Truppencorps, General-Feldzeugmeister von Heß am 29. September in dieser Stadt einen kurzen Besuch gemacht. Die in Galacz und Braila liegenden Oesterreichischen Truppen bestanden nur aus 3000 Mann Infanterie und einem Ulanen-Regimente. Man erwartete, daß dieselben in Kurzem beide Orte räumen und sich in das Innere der Moldau, nach Berlad, zurückziehen würden, um den Türken Platz zu machen, die bereits zu Braila angesagt waren, und welche, wie man wissen wollte, von dort aus mit ansehnlicher Macht durch die Moldau in Bessarabien eindringen sollten. Unter den Bewohnern von Galacz war bisher die Meinung allgemein gewesen, daß die Besetzung der Fürstenthümer durch die Oesterreicher ein ferneres Einrücken der Türken, eben so wie der Russen, ausschließen würde. Jetzt, wo man erfährt, daß die Anwesenheit der Oesterreicher den Fürstenthümern nicht die geringste Sicherheit dagegen gewähren soll, daß sie noch zum Kriegsschauplatze gemacht werden, ist die Mißstimmung natürlich um so lebhafter, je näher man sich den Punkten befindet, wo ein Zusammentreffen der feindlichen Parteien zu erwarten steht. Am 2. October war aber noch nicht einmal die Dobrudscha ganz von den Russen geräumt, da die Kosaken noch auf dem rechten Donau-Ufer, bei Matschin, streiften, während man nicht daran zweifelte, daß die in der Nähe von Galacz liegenden festen Plätze Reni und Ismail, namentlich das letzte, von ansehnlichen russischen Streitkräften besetzt seien. (P. C.)

Kirche, Schule und Innere Mission.

* **Neustadt a. D.**, 14. October. In Dreetz bei Neustadt a. D. feierte am 12. d. M. der dortige Cantor Braune sein 50jähriges Dienst-Jubiläum. Schon am frühen Morgen wurde der würdige Jubilar von den Schulkindern unter Anführung der übrigen Lehrer nach einem Choralgesange herzlich begrüßt und mit Gaben der Liebe erfreut. Um 9 Uhr erschienen die Geistlichen und Lehrer der Diöcese und brachten nach einem mehrstimmigen Morgenliede ihren Glückwunsch dar. Eine Stunde später zog man unter Glockenklang mit dem Jubilar und seinen nächsten Verwandten an der Spitze in das mit Guirlanden und Lichten festlich geschmückte Gotteshaus, wo vor versammelter Gemeinde vom Ortsprediger Falkenberg und dem Schul-Inspector, Prediger Ideler aus Köritz ein Festgottesdienst abgehalten, vom Lehrerpersonal die Motette von B. Klein: „Der Herr ist mein Hirte ꝛc." vorgetragen und der Jubilar mit dem von Sr. Majestät dem Könige ihm huldreich verliehenen allgemeinen Ehrenzeichen geschmückt und mit einem sehr freundlichen seine Verdienste anerkennenden Gratulationsschreiben der Königl. Regierung zu Potsdam, so wie mit einer werthvollen Bibel und einem Gesangbuche Seitens der Geistlichen und Lehrer erfreut wurde. Nach dem Schlußliede: „Nun danket alle Gott ꝛc." begab sich der Zug zurück nach dem Schulhause, wo die Lehrer den Jubilar noch mit einer werthvollen Stutzuhr beschenkten und die Versammlung den Tag heiter verbrachte. Dieser Schulmann hat 50 Jahre in ein und derselben Gemeinde gewirkt und seine vier Söhne sind auch alle Lehrer.

† **Aus Rheinhessen**, im October. Das Hessische Missionsfest in der Lutherstadt Worms ist am Mittwoch nach dem Kirchentag mit vielem Segen abgehalten worden. Manche Männer des Kirchentages hatten sich bestimmen lassen, noch mit nach Worms zu ziehen. So waren Prälat v. Kapff aus Stuttgart, Dr. Barth von Calw, Mallet aus Bremen, Scheffer aus Marburg, le Grand aus Basel, Mann aus Bretten, Missionar Kilpmann aus Barmen u. A. mitgekommen. Die große, herrliche Kirche war gedrängt voll. Insbesondere hatten die Landleute in gedrängten Schaaren sich eingefunden. Und immerhin merkwürdig ist die Erscheinung, daß in der politisch etwas stark von dem westlichen Nachbar inficirten Provinz Rheinhessen doch leicht die erwecktesten Christengemeinden des ganzen Landes sich finden dürften, allerdings nicht ohne einen etwas stärkeren pietistischen Beigeschmack, da bis vor Kurzem nur Ein entschieden gläubiger Geistlicher in der ganzen Provinz gestanden. — Der Name Luthers gab nun dem Missionsfest seine besondere Weihe und Bedeutung, und in allen Reden trat derselbe als Stern und Mittelpunkt hervor. Pastor Mallet riß durch die Gewalt seiner Rede vor Allen hin. Von besonderer Wichtigkeit war die Thatsache, daß Prälat Dr. Zimmermann als Abgeordneter und im Auftrag des Ober-Consistoriums die sämmtlichen Missionsvereine des Landes begrüßte und sie der lebendigsten Theilnahme der Behörde und ihrer warmen Wünsche für gedeihlichen Fortgang versicherte. Wer hätte noch vor wenigen Jahren Solches in Hessen zu hoffen gewagt! Dr. Barth, Mann und Bender erbauten noch außerdem durch ansprechende Mittheilungen.

Handel, Gewerbe und Industrie.

(**Berliner Börse.** Wochenbericht vom 14. October.) Das Geschäft war im Laufe dieser Woche fortgesetzt gering, die Course erfuhren aber keinen Rückgang, vielmehr zeigte die Börse sehr große Festigkeit. Hätte sich nicht, in Folge der Ausgabe mehrerer Millionen Thaler neuer Stamm- und Prioritäts-Actien, Geldmangel an der Börse eingestellt, und hätte nicht die Aussicht, bedeutenden Gewinn an der Getreidebörse zu erzielen, unsere Getreidehändler bestimmt, jetzt ihre Gelder der Fondsbörse zu entziehen, so würde eine erhebliche Steigerung in den Coursen eingetreten sein. Bei der eigenthümlichen Lage, in der sich unsere Börse befindet, die wir wiederholt dargelegt haben, verursachte das Zurückziehen der Getreidehändler kein Weichen der Course, weil es nicht ein Verkaufen von Papieren bedingte, sondern nur eine Verringerung der schwebenden Blanco-Verpflichtungen.

Die politischen Ereignisse werden jetzt von der Börse kaltblütiger und besonnener behandelt, das zeigte sich recht klar in dieser Woche, als bekannt wurde, daß die orientalische Frage Differenzen zwischen Preußen und Oesterreich hervorgerufen habe. Die Börse, früher durch die unzuverlässigen Gerüchte leidenschaftlich erregt, legte beim Bekanntwerden der Oesterreichischen Depesche vom 30. September kaum Unruhe an den Tag. Die Nachricht, daß eine Annäherung Preußens an Oesterreichs Stellung stattgefunden habe und daß ein Mitglied des Königlichen Hauses zur Vermittelung dieser Annäherung nach Wien gehen werde, wurde mehrfach als Grund bezeichnet, daß die Börse ihre feste Stellung behauptete. Daß diese Ansicht irrthümlich ist, erweist sich daraus, daß die Börse nicht beunruhigt wurde, als sich herausstellte, daß jene Nachrichten unrichtig waren. Uebrigens begegnen wir hier wieder der falschen Anschauung, die in diesem Jahre schon so vielen Leuten große Verluste bereitet hat, daß ein Anschluß Preußens an die Westmächte ein günstiges Ereigniß sei. Die Besserung unserer Verkehrs-Verhältnisse datirt aber von dem Augenblicke, wo es feststand, daß die Deutschen Großmächte jenen Anschluß verweigerten, und befestigte sich fortgesetzt, als sich die Differenzen zwischen Rußland und Deutschland verringerten.

Die Expedition gegen Sebastopol, von der wir wiederholt ausgeführt haben, daß ihr Ausfall einen geringen Einfluß auf die Börse ausüben werde, weil es wirklich zu schwierig ist, zu ermessen, ob das Scheitern oder das Gelingen mehr dazu beitragen wird, Europa den Frieden wiederzugeben, wird zwar von den Börsenleuten mit dem regsten Interesse verfolgt, exaltirte Hoffnungen auf eine Hausse oder Baisse werden aber hieran nicht mehr geknüpft. Die von uns ausgesprochene Ansicht, daß größere Erfolge sobald nicht erwartet werden dürften, hat sich bestätigt; — wir bezweifeln, daß die Entscheidung noch in diesem Monat zu erwarten sei.

Wenngleich sich die Blanco-Verpflichtungen an unserer Börse in den gut rentirenden Actien verringert haben, sind doch noch recht erhebliche Posten gefixt, deren Anschaffung bei der Abneigung der Privaten, ihre Papiere kurz vor Jahresschluß, wo ihnen der Genuß der vollen Dividende wird, zu verkaufen, sehr schwer werden dürfte. Ein ferneres Steigen derselben dürfte die unausbleibliche Folge sein.

Die Actien der Berlin-Anhalter Bahn werden jetzt bevorzugt zu Capitals-Anlagen gewählt. Wir haben wiederholt auf die solide Verwaltung und günstige Lage des Unternehmens hingewiesen, und sehen mit Befriedigung die enorme Zunahme der Mehr-Einnahme dieses Jahres. 1853 zahlte die Bahn ihren Actionairen 7 pCt. Dividende, und sie hat in den ersten 9 Monaten dieses Jahres 117,287 Thlr. mehr eingebracht. Da hiervon auf das 3te Quartal allein 65,017 Thlr. fallen, rechtfertigt sich die Annahme, daß die Mehr-Einnahmen 150,000 Thlr. überschreiten werden und daß die Dividende 8 pCt. übersteigt. Die Actien behaupteten sich fest auf 135. Berlin-Hamburger wurden ebenfalls mehrfach von Privaten gekauft, da ihre Mehr-Einnahmen die Summe von 135,000 Thlr. überschritten haben. Sie schlossen 106½ gefragt.

Die neuen Actien der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Bahn hat die Berliner Börse nicht von den alten getrennt, während Breslau dieselben einzeln handelt. Der Mißgriff der Berliner Börse, gegen den wir uns bereits ausgesprochen haben, erklärt es, daß die Freiburger Actien im Course so sehr hinter ihrem wahren Werth zurückbleiben, denn da zum großen Theil die Privaten nicht die Mittel haben, die Einzahlungen auf die neuen Actien zu leisten, bringen sie fortgesetzt dieselben zum Verkauf und hindern die Steigerung. In Breslau gelten die neuen Actien 108 bis 109, demnach kosten die alten allein (beim Preise von 125½ für alte und neue) 116½ bis 117½, ein Cours den man als sehr niedrig bezeichnen muß, wenn man nur die gegenwärtige Lage des Unternehmens ins Auge faßt und ganz absieht von den ungewöhnlich günstigen und sichern Aussichten, welche die nächste Zukunft der Bahn eröffnet. Im vorigen Jahre zahlte sie ihren Actionairen 4⅔ pCt. Dividende, in 40 Wochen hat sie 55,158 Thlr. mehr eingenommen, eine Summe, die sich in diesem Jahre auf 90,000 Thlr. erhöhen dürfte, weil schon in diesem Winter der Bezug der Kohlen von dort im ausgedehnten Maaße zunehmen wird. Somit dürfte die Dividende schon 1854 7 pCt. betragen, und dabei ist ein weiterer Aufschwung gesichert. Uebrigens stiegen die Actien trotz vieler Verkaufordres in dieser Woche von 124½ a 125½.

Oberschlesische Lit. A. wichen von 210 a 208, Lit. B. von 175 a 174½. Kosel-Oderberg von 203 a 201, es bestehen aber zum Ultimo manche Blanco-Verpflichtungen, die von Neuem eine Steigung hervorrufen dürften. Berlin-Potsdam-Magdeburg, Berlin-Stettin, Köln-Minden, Magdeburg-Halberstadt, Rheinische, Niederschlesisch-Märkische und Stargard-Posen erfuhren keine erhebliche Veränderung. Die leichteren Actien, deren Dividende weniger als 4 pCt. betragen wird, bleiben fortgesetzt vernachlässigt und gingen meist im Course zurück: Aachen-Düsseldorf von 85½ a 83½, Aachen-Maßtricht von 54 a 53½, Mecklenburger von 40⅞ a 40, Friedr.-Wilhelms-Nordbahn von 45⅞ a 44½, die letztern stiegen aber in Folge regerer Kauflust heute wieder auf 45½. Auch Bergisch-Märkische wichen von 70 a 68½ trotz der günstigen Meinung, welche man allseitig von dem Unternehmen hat, das durch die Königliche Regierung vortrefflich verwaltet wird.

Prioritäts-Actien blieben fest und zeigen keine Veränderung.

Von inländischen Fonds gingen Seehandlungs-Prämienscheine auf 148½ zurück; im Uebrigen fand keine wesentliche Veränderung statt.

Von ausländischen Fonds wichen Oesterreichische Metall. von 74 a 73⅞; Oesterreichische 250 fl. Loose von 85 a 84⅞; Kurhessische Loose von 35⅞ a 35; Badensche Loose von 23⅞ a 23; Weimar. Bank. von 102⅞ a 101½; Ruß.-Poln. Schatz-Obligat. von 71½ a 70; Poln. Bank-Cert. Lit. A. von 85 a 83; Russen bei Stieglitz 4 pCent. von 69½ a ½; dagegen stiegen Ruß.-Engl. Anleihe 5 pCent. von 95 a ⅛; Poln. Bank-Cert. Lit B. von 19 a ½, Braunschweiger Bank von 111 a 112½.

Von Wechseln wich Amsterdam kurz ⅛, Paris $\frac{1}{12}$, Wien ½, Petersburg ⅛ pCent., Amsterdam 2 Monat, London, Leipzig in beiden Sichten, Breslau und Frankfurt a. M. blieben unverändert, dagegen stieg Hamburg kurz ⅛, 2 Monat ¼ und Augsburg ⅛ p.Ct.

(**Wollbericht.**) **Breslau**, 14. October. Seit unserm letzten Berichte sind ca. 1200 Ctr., wobei gegen 300 Ctr. schlesische Einschuren von hiesigen Lägern zu Wollmarktspreisen verkauft worden. Käufer waren Hamburger und Berliner Großhändler, so wie inländische Fabrikanten. Die Zufuhren von polnischen und russischen Wollen dauern fort.

Vermischtes.

Paris, 10. Oct. Zu jeder anderen Zeit würde der (neulich erfolgte) Tod eines Generals, wie Pairhans, nicht verfehlt haben, Sensation zu erregen. In unseren Tagen großer Bewegung spricht man kaum davon. Wir glauben aber dennoch den Wünschen mancher Leser nachzukommen, indem wir eine gedrängte Notiz über diesen General mittheilen. Heinrich Joseph Pairhans wurde am 21. Januar 1783 in Metz geboren. Den 1. Frimaire des Jahres X trat er in die polytechnische Schule ein, und am 1. Floreal des Jahres XII finden wir ihn bereits als Seconde-Lieutenant im 6. Artill.-Regt. beim Lager von Boulogne. Pairhans zeichnete sich in den Feldzügen von 1805—1807 aus. In letzterem Jahre erhielt er in Polen das Kreuz der Ehrenlegion. Im Jahre 1804 (Capitaine en second) giebt er Zeichen seiner Braveur, indem er eine Französische Brigg den Engländern vor der Insel Ré wieder abnimmt. 1812 ist Pairhans im besonderen Artillerie-Generalstabe der großen Armee angestellt. Er nimmt Theil an den Schlachten von Witepsk, Smolensk, la Moskwa und Malo-Jaroslawetz; er machte den Uebergang über die Berezina und den Rückzug aus Rußland mit. Im Jahre 1813 Hauptmann und im Jahre 1814 Major, wird er Secretär des Central-Comité's für Artillerie. Im Februar 1815 erhält er das Offizierkreuz der Ehrenlegion, im Jahre 1818 den Orden des heiligen Ludwig. 1825 ist er als Oberst-Lieutenant Examinateur der austretenden Zöglinge der Militairschule von Metz, und 1828 Adjutant des Commandanten der Artillerieschule von Straßburg. 1830 befindet sich Pairhans als Oberst des Artillerie-Generalstabes als Director in Cherbourg. Im Jahre 1831 und 1832 erhält er den Auftrag zur Befestigung von Paris, und 1836 wird er Artillerie-Director dieses Platzes. 1837 und 1838 hält er sich in Metz auf, um seine Versuche über das Platzen hohler Projectilien fortzusetzen. 1839 zum Commandeur der Ehrenlegion ernannt, avancirt er 1840 zum Maréchal de camp und übernimmt die Leitung der Artillerieschule von Toulouse und wird zugleich Mitglied der Commission für die Vertheidigungs-Arbeiten von Paris. Im Jahre 1841 erhält er die beneidete Stelle eines Mitgliedes des Artillerie-Ausschusses. Im Jahre 1845 wird er General-Lieutenant und General-Inspector und im Jahre 1848 Großkreuz der Ehrenlegion und auf sein Verlangen in die Reserve eingeschrieben. Am 8. Juni desselben Jahres wird er in den Ruhestand gesetzt, aber im December 1852 unter Louis Napoleon wieder auf die Reserve-Cadres gebracht. Die Verbesserungen, welche die Artillerie im Allgemeinen, wie gewisse Wurfgeschütze im Besonderen dem General Pairhans zu verdanken haben, sind eben so zahlreich wie die Schriften, die er über sein Fach veröffentlicht hat. Die Erfindung der Pairhans-Kanonen ist nicht der einzige Fortschritt, den ihm dieser Zweig der Kriegskunst zu danken hat. Als Deputirter finden wir ihn in den Kammern vom Jahre 1830 bis 1848 als Mitglied der Commissionen, welche das Militär-Departement betreffen, und obgleich kein Redner, nahm er lebhaften Antheil an allen Verhandlungen über Militär-Gegenstände.

△△ **Warschau**, 12. October. Im Lubliner Gouvernement hat man in diesen Tagen in den Gütern des dortigen Adelsmarschalls Grafen Jezierski ein vollkommen wohlerhaltenes Exemplar von einem Kopfe des antediluvianischen Ochsen (bos primigenius Cuvieri) aufgefunden, welches sogar weit vollständiger ist, als das von Cuvier in seinem Atlas (Taf. 172, Fig 2 u. 4) in getreuer Abbildung mitgetheilte. Wahrscheinlich wird diese wissenschaftliche Rarität dem hiesigen zoologischen Museum als Geschenk übermacht werden.

---

kischen Ritterschaft glänzend illuminirt und außerdem durch seine schöne Decoration das Haus Nr. 3 (Levinstein) hervorragend. Das zum Abputz vorgebaute Gerüst war mit Laubgewinden bekleidet, sämmtliche Fenster der Front mit Lampen illuminirt und im Mittelpunkt ein großes, geschmackvolles Transparent angebracht, das Bild des Königlichen Herrn, darüber schwebend die Borussia mit der Umschrift: „Frieden den Fernen und Nahen spricht Gott der Herr." — Am Gendarmenmarkt, in der Jägerstraße und am Schloßplatz zeichneten sich gleichfalls viele Gebäude durch ihre glänzende Illumination aus. Einen Centralpunkt derselben bildete die Front des Gerson'schen Bazars am Werderschen Markt. Auf der Höhe des Mittelbaues breitete ein mächtiger Adler seine Feuerschwingen über einer weithin strahlenden Sonne aus, während sechs colossale Gaskronen die ganze Front bedeckten. Die ganze Illumination war in der aus dem Kroll'schen Garten bekannten Weise durch Röhren mit Tausenden von Gasflämmchen ausgeführt und versammelte bis spät in die Nacht ein zahlreiches Publicum auf dem Platz. In der Burgstraße zeichnete sich namentlich die sinnige patriotische Decoration des bekannten Burgkellers des Königl. Hof-Lieferanten Bieset aus. In der Breiten Straße waren das Haus der Feuerwehr, auf dem Molkenmarkt die Präsidial-Gebäude, in allen Stadttheilen die Schutzmannswachen illuminirt und mit Laubgewinden, Büsten und Transparenten geschmückt.

Durch alle Straßen wogte in dem tageshellen Lichte der Illumination eine dicht gedrängte, froh bewegte Menge auf und ab. Am fröhlichsten ging es in den mit Fahnen und Kränzen geschmückten Kasernen her, wo nicht bloß die wackeren Krieger jedes Ranges in den zu Tanzsälen umgewandelten Stuben oder in den mit Laub und Kränzen, Waffen und Transparents decorirten Gängen sich lustig bewegten, sondern auch die ganze Nachbarschaft vom Civil, die Familien und Bekannten der Soldaten. Wer am gestrigen Abend einen kleinen Rundgang durch die Kasernen gemacht, der hat in den hundert begeisterten patriotischen Sprüchen, die überall die Wände zierten, in der mühsamen, glänzenden Decorirung welche die Krieger schon wochenlang vorher für alle Räume zum Festtag ihres Kriegsherrn vorbereitet; in den klingenden Toasten und herzlichen Ausbrüchen des Gefühls wohl die feste Ueberzeugung gewinnen können, daß an solcher patriotischen Begeisterung und treuen Liebe auch die drohendsten Sturmwolken des politischen Horizonts sich machtlos brechen werden. Der Raum gestattet uns leider nicht, eine specielle und ausführliche Beschreibung der einzelnen Kasernen. Und nicht bloß die in den belebten Theilen der Stadt boten ein so fröhlich bewegtes Bild, auch in den abgelegeneren Punkten, „dort, wo die letzten Häuser stehen", sah man im Glanze der Lichter, in sinnreichen Sprüchen, Blumengewinden und Statuen die Beweise der herzlichen Liebe zum Könige dargelegt. Die neue Kaserne draußen vor dem Halleschen Thore, in welcher jetzt ein Bataillon des (8.) Leib-Regiments einquartiert ist, hob sich aus dem dunklen Hintergrunde der in Ackerfelder auslaufenden Vorstadt besonders prächtig heraus. Das Thor war ein großer Feuerbogen und der helle und glänzende Schmuck der Außenseite wiederholte sich im Innern, wo in vier festlich geschmückten Sälen die vier Compagnieen, Soldaten, Unteroffiziere und Offiziere in heiterem Durcheinander tanzten. Es verdient hervorgehoben zu werden, daß auch Civilisten, die einst dem Regiment angehört, sich eingefunden hatten. An Festtagen sammeln sich gern die Kinder zur Familie, und das Regiment ist solch eine Preußische Musterfamilie.

— s Ihre Königlichen Hoheiten die Frau Großherzogin und der Erbgroßherzog von Mecklenburg-Strelitz beehrten am Sonnabend den Circus in der Charlottenstraße mit ihrem Besuch.

— §† Die Rekruten für's Garde-Corps aus dem Bereiche des 6. Armee-Corps treffen heute Nachmittag mit der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn hier ein.

— §§ Vor dem Staatsgerichtshofe begannen heute die Verhandlungen wegen Hochverraths gegen die 1) Oberlehrer Dr. Gehrke, 2) Dr. Ladendorff, 3) Dr. Collmann, 4) Dr. Falkenthahl, 5) Buchhalter Neo, 6) Kaufmann Levy, 7) Drechslermeister Pape, 8) Buchdruckereibesitzer Weidle, 9) Schlossermeister Härter und 10) Modelltischler Geisler. Jeder der Angeklagten wurde mittels einer Droschke durch einen Schutzmann nach dem Verhörsaale befördert. Der Gerichtshof bestand aus dem Vorsitzenden, Vice-Präsidenten des Kammergerichts Koch, und aus den Beisitzenden, den Kammergerichtsräthen Gutschmidt, Bratring, Drogandt, Grein, Stachow, von Holleben, v. Wegener, v. Unger, Becker, Stahn. Als Vertheidiger fungirten die Rechts-Anwalte: Vogeler, Gall, Lewald und Ulfert; als Gerichtsschreiber der Actuarius Herr. Die Verhandlung begann heute damit, daß, nach Feststellung der Identität der einzelnen Angeklagten, die Sachverständigen, Geh. Rath Ideler und Geh. Rath Casper, über den Gesundheitszustand des Angeklagten Ladendorff vernommen wurden. Der Letztere erklärte mit der diesem Arzte eigenen Bestimmtheit und Klarheit, daß er den ꝛc. Ladendorff zwar für unterleibskrank aber nicht für wahnsinnig halte, sondern daß mit ihm sehr wohl zu verhandeln sei. Der Gerichtshof schloß sich dieser Meinung an. Damit begann die Verlesung der sehr umfangreichen Anklageacte, welche bis zum Schluß unserer Zeitung noch nicht beendet war.

— s Auch das Berlin-Hamburger Bahnhofs-Gebäude war gestern Abend illuminirt und mit schwarz und weißen Flaggen geschmückt.

— s Die vereinigten Männer-Gesangvereine geben ihr großes Concert zum Besten der Schlesier morgen (Dienstag) Abends 7 Uhr in der Tonhalle. Das Programm, wie die bekannten Leistungen der Vereine lassen in diesem Zusammenwirken Treffliches erwarten.

— n Die Kölnische Zeitung, die heute Nachmittag hier eintraf, ist nicht ausgegeben worden, weil die hiesige Behörde durch den Telegraphen erfahren hatte, daß die betreffende Nummer heute in Köln mit Beschlag belegt worden ist.

— f (Königliches Theater.) Im Opernhaus wurde als Fest-Oper zur Feier des Allerhöchsten Geburtstages Sr. Majestät des Königs die neu einstudirte Oper von Gluck: „Orpheus und Euridice" aufgeführt. Voran ging ein Prolog, gesprochen von Herrn Hendrichs und eingeleitet durch Weber's Jubel-Ouvertüre, an dessen Schluß die glänzende Versammlung, welche das große Opernhaus füllte, sich rauschend erhob und in ein dreimaliges stürmisches Lebehoch auf Se. Majestät ausbrach. Sodann erscholl der vielstimmige Ruf nach der Volks-Hymne, und während das Orchester dieselbe spielte, blieb Alles in aufrechter Haltung. Ueber die Oper selbst, welche die lebhaftesten Beifalls-Aeußerungen erregte, berichten wir morgen das Nähere. Im Schauspielhause wurde der Prolog zur Feier des Tages von Herrn Grua vorgetragen. Das lebhafte, allgemeine Lebehoch auf Se. Majestät von Seiten des zahlreichen Publicums reihte sich daran, und bei der Volks-Hymne, welche auf Begehren des lebhaft bewegten Publicums angestimmt wurde, erhob sich Alles von den Sitzen, auch im Aeußern die innere Ehrfurcht zeigend. Darauf folgte die erste Wiederholung des „Johannes Rathenow".

— ss (Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.) Eine Ouvertüre leitete die gestrige Festvorstellung ein, worauf Herr Holtzmann in einem Prolog an die hohe Bedeutung des Tages erinnerte und ein stürmischer Applaus die patriotischen Gefühle des in allen Räumen gefüllten Hauses kund gab.

— mm Kroll's Theater. Der gestrige Freudentag hatte ein überaus zahlreiches Publicum hier versammelt. Der Saal bot einen eben so glänzenden als belebten Anblick dar. Von den patriotischen Zuhörern wurde die Jubel-Ouverture und ein poetisches Festspiel: „Des Königs Ehrentag", von Gaßmann, welches den Gefühlen der Liebe eines ganzen Volkes zu seinem angestammten hohen Herrscher den reichsten Ausdruck lieh, mit jubelndem Beifall aufgenommen. — Hierauf folgte das erste Gastspiel der Frau Braunecker-Schäffer. Die reizende Soubrette kam, sah und siegte von Neuem über das Berliner Publicum, trotzdem sie auf einem gefährlichen Terrain als „Blumen-Verkäuferin" in dem Liederspiel des gleichen Namens von Doppler stand. Frau Braunecker-Schäffer stattete ihre eben nicht brillante Rolle mit gewohnter Anmuth aus und rettete so die etwas verwelkten Blumen des Dichters und Componisten, indem sie in ihrer Hand zu einem frischen Liederstrauße wurden. Einen vollständigen Triumph dagegen feierte die Künstlerin in der bereits bekannten Posse: „Sennora Pepita, mein Name ist Meyer." Obgleich sie in den Tänzen, in der Madrilena und El Ole, die wirkliche Pepita nur copirt, erschien sie doch ganz originell. Berlin genießt jetzt den Vortheil, Beide, das Original und die Copie, mit einander vergleichen zu können. Frau Braunecker wird in mehreren neuen Possen auftreten, die ihr gewiß die beste Gelegenheit bieten werden, ihr dreifaches Talent als Schauspielerin, Sängerin und Tänzerin zu entfalten. Der Empfang und der Beifall, welchen das Publicum der Künstlerin zu Theil werden ließ, war ein außerordentlicher zu nennen.

— ss Director Loisset hat am Sonnabend seinen Circus in der Charlottenstraße in glänzender Weise eröffnet, obschon das späte Eintreffen der Gesellschaft von Hamburg und die noch nöthigen zahlreichen Vorbereitungen nicht einmal eine Probe vorher gestattet hatten. Die eleganten Plakate der Litfaß'schen Officin mit den kopfstehenden Elephanten, wie der Ruf der Gesellschaft, hatten bereits zur ersten Vorstellung das Haus gefüllt, das zu seiner früheren Bestimmung sehr zweckmäßig wieder eingerichtet worden ist und namentlich durch die amphitheatralisch aufsteigende Tribüne auf dem ehemaligen Bühnenraum auch an Ausdehnung gewonnen hat. Die einzelnen Leistungen der Mitglieder heute schon zu besprechen, fehlt uns der Raum. Wir erwähnen daher vorerst nur, daß von den schon früher hier bekannten Künstlern außer dem als trefflichen Schulreiter und Dresseur renommirten Director die Herren Macollum, Victor und Mlle. Mathilde auftraten. Baptist und Louise Loisset werden in diesen Tagen von Köln eintreffen. Die Clowns Edwards und Bailhy sind ausgezeichnet. Der erste producirt u. A. ein Paar abgerichtete Hunde, deren Seiltänzer- und Jongleurkünste alles bisher Gesehene übertreffen. Alle Productionen wurden mit rauschendem Applaus begrüßt; Hr. Loisset, als er die beiden schönen Pferde Montrose und Lady in der Doppelschule vorführte, mit dreimaligem Hervorruf und Blumen ausgezeichnet. Den Schluß bildeten die Productionen der beiden Elephanten, deren Dressur wirklich das Glaubliche übersteigt.

Königl. Dänische Post-Dampfschifffahrt,
vom 15. October an und bis weiter.

Zwischen Kopenhagen und Kiel:
„Skirner" von Kopenhagen: Montag, 2 Uhr Nachmittags,
von Kiel: Donnerstag Mittag, nach Ankunft des ersten Bahnzuges von Altona.
„Slesvig" von Kopenhagen: Donnerstag, 2 Uhr Nachmittags,
von Kiel, Sonntag Mittag, nach Ankunft des ersten Bahnzuges von Altona.

Zwischen Kopenhagen und Lübeck.
„Mercur" von Kopenhagen: Sonntag, 2 Uhr Nachmittags,
von Lübeck: Dienstag, 2 Uhr Nachmittags.

Zwischen Kopenhagen und Stettin:
„Geiser" von Kopenhagen: Dienstag, 3 Uhr Nachmittags,
von Stettin: Freitag, 12 Uhr Mittags.

Zwischen Wismar und Kopenhagen.
Das Großherzoglich Mecklenburgische Postdampfschiff „Obotrit" von Wismar: Mittwoch 4 Uhr Nachmittags,
von Kopenhagen: Sonnabend, 3 Uhr Nachmittags.

Die Expedition geschieht in Kiel beim Consul J. A. Lütken, in Lübeck beim Consul C. Petit, und in Kopenhagen, Stettin und Wismar bei den resp. Post-Anstalten.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

(Verspätet.)

Die Verlobung meiner Tochter Dorette mit dem Herrn Rudolph von Bandemer aus dem Hause Weitenhagen in Pommern zeige ich hiermit ergebenst an.
Veltheim, den 22. Sept. 1854.
Wilhelm von Veltheim.
Herzoglich Braunschweigischer Kammerherr.

Die Verlobung ihrer Tochter Agnes mit dem Herrn Pastor Hermann Leipoldt in Eickel bei Dortmund beehren sich hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen
Berlin, 15. October 1854.
Der Oberconsistorial-Rath und Hof-Prediger Dr. Snethlage und Frau.

Die Verlobung meiner einzigen Tochter Laura mit dem Königl. Preußischen Major außer Dienst Herrn von Steinkeller beehre ich mich, entfernten Bekannten und Verwandten ergebenst anzuzeigen.
Treptow a. d. Rega, den 15. Oct. 1854.
Die verwittwete Hauptmann von Wacholtz, geb. von Steinkeller.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter Anna mit dem Gasthofsbesitzer Herrn Julius Eckert in Labes beehren sich ergebenst anzuzeigen
Staykowo bei Czarnikau, am 15. October 1854.
Arnold und Frau.

C. Richter geb. Parreidt,
Dr. G. Neumüller,
Verlobte.
Kösen. Naumburg.

Frl. Emilie Hallich mit Hrn. Otto Dellschau.

Verbindungen.

Unsere am heutigen Tage vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns hierdurch, statt jeder besonderen Meldung, ergebenst anzuzeigen.
Berlin, den 14. October 1854.
Heinrich Krause, Geh. exped. Berg-Secretair,
Bertha Krause, verehel. gew. Hintze, geb. Demuth.

Als ehelich Verbundene empfehlen sich
Dr. Eduard Henoch.
Helene Henoch, geb. Behrens.
Hamburg, den 11. October 1854.

Ihre am gestrigen Tage vollzogene eheliche Verbindung beehren sich Verwandten und Bekannten hierdurch ergebenst anzuzeigen
Greiffenberg i. M., den 13. October 1854.
Alexander Schmeling,
Pastor und Rector,
Adolphine Schmeling,
geb. v. Jwanow.

Edmund Timm,
Pastor in Züssow bei Greifswald.
Therese Timm, geb. Pelt.
Kemnitz, den 6. October 1854.

Geburten.

Die heute Nachmittag 1 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Laura, geb. v. Bonin, von einem gesunden Knaben beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Wulfflatzke, den 13. October 1854.
H. v. Bonin.

Heute Morgen 9 Uhr ward meine Frau von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.
Kowalz, den 14. October 1854.
J. v. Plüskow.

Die heute früh 4 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, geb. Loeschbrand, von einem gesunden Knaben beehre ich mich anzuzeigen.
Sangerhausen, den 15. October 1854.
Lichtenfelt,
Hauptmann im IV. Jäger-Bataillon.

Ein Sohn dem Hrn. Stadtgerichtsrath Heller hiers.

Todesfälle.

Den am 10. d. M. zu Paulsdorf bei Wollin erfolgten sanften Tod unserer geliebten einzigen Tochter und Schwester Henriette zeigen wir allen entfernt wohnenden Verwandten und Freunden hiermit an.
Berlin, den 14. October 1854.
Wilhelmine, verw. Freifrau v. Ledebur, geb. v. Schladen, als Mutter.
Ferdinand Frh. v. Ledebur, Oberstlieutenant a. D.
Leopold Frh. v. Ledebur, Hauptmann a. D. und Director der K. Kunstkammer.
Louis Frh. v. Ledebur, Salz-Inspector zu Potsdam.
Carl Frh. v. Ledebur, Major a. D.
Wilhelm, Frh. v. Ledebur, Regierungs-Rath zu Cöslin.
} als Brüder.

In der Nacht vom 4ten zum 5ten October starb in Trier am Schlagfluß, ruhig und schmerzlos der Ober-Stabs- und Regiments-Arzt Dr. Hutawa des Königlichen 29sten Infanterie-Regiments, dem er 25 Jahre seiner 34jährigen Berufsthätigkeit widmen konnte.
Wir verlieren in ihm einen treuen, stets hülfreichen Kameraden. Die allgemeine Liebe und Verehrung folgt dem Verstorbenen ins Grab.
Das Offizier-Corps des Königl. 29sten Infanterie-Rgmts.

Gestern Abend 9¼ Uhr entschlief sanft und schmerzlos der Königl. Preußische Hauptmann a. D. und Rittergutsbesitzer Herr August v. Davier im 79. Lebensjahre, was nur auf diesem Wege anzeigen
die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Neecken, am 13. October 1854.

Gestern Nachmittags 2¼ Uhr gefiel es dem Himmel, unser am 19. vorigen Monats gebornes Töchterchen wieder zu sich zu nehmen.
Lindsee bei Freystadt in West-Preußen, den 14. Octbr. 1854.
Wilhelm v. Dallwitz.
Auguste v. Dallwitz,
geb. v. Dallwitz.

Nach Jahre langen Leiden entschlief ganz sanft heute Morgen 11¼ Uhr meine innig geliebte Tochter Auguste, was ich hiermit allen Verwandten und Freunden statt jeder besondern Meldung ergebenst anzeige.
Schloß Kotzenau, den 13. October 1854.
Friederike Gräfin v. Nostitz,
geborne v. Sydow.

Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen, nach beinah dreijährigem schweren Leiden meinen inniggeliebten Mann, den Reichsfreiherrn Moritz zu Inn- und Knyphausen, Königl. Preuß. Oberst a. D., gestern früh um ¾7 Uhr zu sich zu rufen. Diese Anzeige widmet allen fernen Verwandten und Freunden um stille Theilnahme bei ihrem großen unersetzlichen Verlust bittend, in ihrem und ihrer Kinder Namen
Bollinghausen bei Leer in Ostfriesland, den 14. October.
Die tiefbetrübte Wittwe Nella,
Freifrau zu Inn- und Knyphausen,
geborne Gräfin Kospoth.

Gestern Nacht 11¾ Uhr entriß mir der Tod meinen innigst geliebten Gatten, den Königl. Oberförster Grafen Woldemar von Roedern.
Forsthaus Carzig, den 10. October 1854.
Gräfin Mathilde von Roedern,
geb. von Rochow.

Frau Charlotte Ehrhardt hiers.; Hr. Rentier B. Claude hiers.; Frl. Florentine Corwand hiers.

Königliche Schauspiele.

Montag, den 16. October. Im Opernhause. (168. Vorstellung.) Johann von Paris. Hierauf: Paul und Virginie. — Mittel-Preise.
Im Schauspielhause. 177. Abonnements-Vorstellung. Turandot, Prinzessin von China. — Kleine Preise.
Dienstag, den 17. October. Im Opernhause. (169ste Vorstellung.) Der Feensee. Große Oper in 5 Abtheilungen, von Scribe und Melesville, aus dem Französischen übersetzt von J. C. Grünbaum. Musik von Auber. Ballets vom Königl. Balletmeister Hoguet. — Mittel-Preise.
Im Schauspielhause. 178. Abonnements-Vorstellung. Johannes Rathenow, ein Bürgermeister von Berlin. Historisches Trauerspiel in 5 Acten, von Robert Giseke. — Kleine Preise.
Mittwoch, den 18. October. Im Opernhause. (170. Vorstellung.) Orpheus und Euridice. Oper in 3 Abtheilungen, von Moline, aus dem Französischen übersetzt von J. D. Sander. Musik von Gluck. Anfang 7 Uh. — Mittel-Preise.
Im Schauspielhause. (179. Abonnements-Vorstellung.) Das Gefängniß. Original-Lustspiel in 4 Abtheilungen, von R. Benedix. Hierauf: Solotanz. 1) Mazurka. 2) La Béarnaise. — Kleine Preise.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Dienstag, den 17. October. Dreizehntes Gastspiel der Sennora Pepita de Oliva, ersten Tänzerin vom Theater des Infanten zu Madrid. Hierzu, auf Begehren: Die Reise auf gemeinschaftliche Kosten. Posse in 5 Acten, nach dem Französischen, von Angely. (Liborius: Hr. Weirauch; Brennecke: Hr. Knaack.) Nach dem 2. Acte: **La Linda Jitana.** (Die schöne Zigeunerin.) Nach dem 4. Acte: **El Ole,** ausgeführt von Sennora Pepita de Oliva. — Anfang 6½ Uhr. — Die zu dieser Vorstellung reservirten Billets sind bis heute Mittag 12 Uhr abzuholen, widrigenfalls anderweitig darüber verfügt wird. — NB. Sennora Pepita de Oliva wird außer der heutigen noch vier Gastvorstellungen geben.
Mittwoch, den 18. October. Vierzehntes Gastspiel der Sennora Pepita de Oliva. Hierzu: Ein abschreckendes Beispiel. Posse in 1 Act, von Trautmann. Hierauf: Immer zu Hause. Lustspiel in 1 Act, von Grandjean. Zum Schluß: Gänschen von Buchenau. Lustspiel in 1 Act, nach dem Französischen, von Friedrich.

Für die Ueberschwemmten in Schlesien sind ferner eingegangen: Von von R. aus R. 9 Thlr., von Oberlehrer Granz in Schloppe, Westpreußen, 1 Thlr., von von M. in Stettin 2 Thlr., aus einer Sechser-Lotterie von einem Kinde in der Ukermark 5 Thlr. Summa 17 Thlr. Mit Hinzurechnung der früheren Beträge 1937 Thlr. 10 Sgr. 3 Pf.

Für die Abgebrannten in Memel sind ferner eingegangen: Von K. G. 2 Thlr., von C. von B. 3 Thlr. Summa 5 Thlr. Mit Hinzurechnung der früheren Beträge 60 Thlr.

Für die Armen „zum Geburtstag Sr. Majestät des Königs" sind ferner eingegangen: Von Frau v. M. 2 Thlr. Mit Hinzurechnung der früheren Beträge 11 Thlr. 22 Sgr. 3 Pf.

Für die Abgebrannten des Dorfes Kuffer, bei Freistadt, sind ferner eingegangen: Von von R. aus R. 5 Thlr., vom Oberlehrer Jacobi 10 Sgr. Summa 5 Thlr. 10 Sgr. Mit Hinzurechnung der früheren Beträge 36 Thlr. 10 Sgr.

Für die Abgebrannten in Pencun sind ferner eingegangen: Vom Grafen Bismarck-Bohlen 5 Thlr. Mit Hinzurechnung der frühern Beträge 63 Thlr. 12 Sgr.

Inhalts-Anzeiger.

Börse von Berlin, den 16. October 1854.

Die Börse eröffnete heut sehr animirt, doch änderte dieselbe, nachdem die schlechteren Wiener Course bekannt geworden, ihre Tendenz und schloß mit matteren Coursen.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw. Anleihe	4½	99½ G.	Grßh. Pos. Pfd	3½	93½ bez.
St.-Anl. v. 50	4½	98½ B.	Westp. Pfdbr.	3½	90½ B.
do. v. 52	4½	98½ B.	Schles. do.	3½	
do. v. 53	4	94½ B.	do. B. v. St. gar.	3½	
do. v. 54	4½	98½ bez.	Rentenbriefe:		
St. Schuldsch.	3½	85½ bez.	Kur- u. Neum.	4	95½ B.
Seeh. Präm.-S.	—	175 a 185 bez.	Pommersche	4	95½ B.
K. u. N. Schld.	3½		Posensche	4	93¾ bez.
Brl. St.-Obl.	4½	99 bez.	Preußische	4	93½ bez.
do. do.	3½	84 G.	Rh. u. Westph.	4	95 G.
K. u. Nm. Pfdb	3½	96½ bez.	Sächsische	4	94½ G.
Ostpreuß. do.	3½		Schlesische	4	93½ G.
Pomm. Pfdbr.	3½	96½ G.	P. B. Anth.-sch.	—	111 B.
Grßh. Pos. do.	4	102 bez.	Fr. Gldm. à 5 t.	—	108½ bez.

Eisenbahn-Actien.

Aach. Düsseld.	4	84 bez.	Frkf.-Homb.	3	94½ a 94 bez.
do. Prior.	4	89 bez.	Ludw.-Berb.	4	127 bez u. G.
Aach.-Mastr.	4	53½ bez.	Ludw.-Mainz.	4	93 G.
Amst.-Rotterd.	4	74½ B.	Mgdb.-Hbrst.	4	188½ B.
Berg.-Märk.	4		Mgdb.-Wittb.	4	31 B.
do. Prior.	5	100½ G.	Mecklenburg.	4	40 a 39¾ bez.
do. 2. Ser.	5	100½ bez.	N.-Schl. Mrk.	4	94 B.
Brl. Anh. A.B.	4	135 a 34½ bez.	do. Prior.	4	93½ a ¾ bez.
do. Prior.	4	94½ G.	do. 3. Ser.	4	93½ bez.
Brl.-Hamb.	4	106 bez.	do. 4. Ser.	5	102 bez.
do. Prior.	4½	101½ bez.	do. do. Zwgb.	—	
do. 2. Em.	4½	101 G.	Nordb. Fr. W.	4	45½ a 45¾ bez.
Brl. P. Mgdb.	4	94 a 93½ bez.	do. Prior.	5	
do. Prior	4	92½ G.	Oberschl. L. A.	3½	209 bez.
do. do.	4½	99½ G.	do. L. B.	3½	174¾ bez.
do. L. D.	4½	98½ G.	do. Prior.	4	94 bez.
Berl.-Stettin	4	144 a ¾ bez.	Prz. W.-St B	4	32 a ¼ bez.
do. Prior.	4½	100½ B.	do. Prior.	5	
Bresl.-Freib.	4	124½ G.	do. 2. Ser.	5	
Brieg-Neisse	4	69 bez.	Rheinische	4	89 a 88½ bez.
Cöln-Minden	3½	126½ bez.	do. St.-Prior.	4	93½ bez.
do. Prior.	4½	100½ B.	do. Prior.	4	
do. do.	5	102 bez.	do. v. St. gar.	3½	81½ B.
do. do.	4	89 bez.	Ruhr. C. K. G.	3½	
do. III. Em.	4	89½ bez.	Starg.-Posen	3½	85½ bez.
Düssld. Elbrf.	4	82½ G.	Thüringer	4	102½ a ¾ bez.
do. Prior.	4	88½ G.	do. Prior.	4½	100½ B.
Frankf.-Han.	3½	105 bez.	Wilhelmsbhn.	4	203½ bez.

Ausländische Fonds.

Rss. Engl. Anl.	5	95½ B.	P. P. O. 500 fl.	4	78½ B.
do. do. do.	4½	81½ B.	Oestr. Metall.	5	73¾ a ½ bez.
do. bei Stiegl.	4	69½ bez. u. B.	do. P. O. 250 fl.	4	84½ a 83¾ bez.
R. Anl. Stgl.	5	85½ bez. u. B.	Kurh. P. 40 t.	—	35 B.
do. v. Schatzobl.	4	70 B.	N. Bad. A. 35 fl.	—	23 B.
Poln. Pfandb.	4	90 B.	Brschw. B.-A.	4	112 G.
do. III. Em.	—	90 B.	Weimarsch. do	4	101½ bez.
do. Pf. C. L. A	5	83 G.	Dess. B. A. L. A	4	
do. do. L. B.	—	19½ G.	do. do. L. B.	4	

Telegraphische Depeschen.

Wien, 16. October. Silber-Anleihen 95⅛. 5% Metall. 85½. 4½% Metall. 74½. Bank-Actien 1248. 1834r Loose —. 1839r Loose 138. Lombardische Anleihe —. Gloggnitzer —. Nordbahn 177½. do. Prior. —. Neueste Anleihe 97½. London 11,32. Augsburg 118½. Hamburg 87. Frankfurt —. Amsterdam —. Paris 137½. Gold 24½. Silber 20. — Fonds und Actien flau, Valuten fest.

Paris, 14. October. Consols von Mittags 12 Uhr waren gegen gestern unverändert 95½ eingetroffen. Die 3% wurde bei sehr geringem Geschäfte zu 76,25 gemacht. Als aber Consols von Mittags 1 Uhr ⅛ niedriger, 95⅜ gemeldet wurden, sank die 3% auf 76,20, hob sich bei großer Geschäftsstille durch einzelne Ankäufe auf 76,30 und schloß zur Notiz. 3% Rente 76,20. 4½% Rente 98,65. 3% Spanier 33½. 1% Spanier —. Silber-Anlehen 85½.

Paris, 15. October. In der Passage eröffnete heute die 3% zu 76,15 und schloß bei geringem Geschäft, aber fest zu 76,20.

London, 14. October. Consols 95⅞ a 85. 1% Spanier 18½. 3% Span. —. Mexicaner 24½. Sardinier —. 5% Russen 96. 4½% Russen 85. Neue Türkische Anleihe — % Agio. Die Börse war in Folge gänzlichen Mangels an Nachrichten vom Kriegsschauplatze schwerfällig; wenig Geschäft.
Telegraph. Corresp.-Bureau.

Auswärtige Börsen.

Breslau, 14. October. Poln. Papiergeld 91⅞ B. Oesterr. Banknoten 85½ G. Aachen-Mastrichter —. Berlin-Hamburger —. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 115¾ G. Köln-Mindener 125¾ G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 44½ B. Glogau-Saganer 53¾. Löbau-Zittauer —. Ludwigshafen-Berbacher —. Mecklenburger 40½ B. Neiße-Brieger 68½ G. Niederschlesisch-Märkische 94½ B. Oberschlesische Lit. A. 208½ G. do. Lit. B. 174¾ B. Rheinische 88½ B. Wilhelmsbahn (Cosel-Oderberger) 167½ B. do. neue 135½ G. Die Börse war heute in günstiger Stimmung, der Umsatz blieb aber beschränkt.

Leipzig, 14. October. Leipzig-Dresdener Eisenbahn-Actien 198 B., 197½ G. Sächsisch-Bairische — B., 81½ G. Sächsisch-Schlesische 100½ B., — G. Löbau-Zittau 35 B., 34¾ G. Magdeburg-Leipzig 304 B., 303 G. Berlin-Anhalter 135 B., — G. Berlin-Stettiner — B., 143¾ G. Köln-Mindener — B., 126 G. Thüringer 103½ B., 103 G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn — B., — G. Altona-Kieler — B., 116 G. Anhalt-Dessauer Landesbank-Actien 143½ G. Braunschweiger Bank-Actien 112½ B., — G. Weimarische Bank-Actien 102 B., 101½ G. Preuß. Bank-Antheile — B., — G. — Wiener Banknoten 86 B., 85½ G. Oesterr. 5% Metall. 74 B., — G. Oesterr. 1854r Loose 84½ B. — G.

Frankfurt a. M., 14. October. Nordbahn 48½. Metall. 5% 72½. do. 4½% 62½. Bank-Actien 1145. 1834r Loose —. 1839r Loose 115½. 3% Spanier 33. do. 1% 18½. Badische Loose —. Kurhessische Loose 35½ B. Wien 101. Lombard. Anleihe —. Hamburg 87½. London 117½. Paris 93½. Amsterdam 99½. Livorno-Florenz 80½. Ludwigshafen-Berbach 128½. Mainz-Ludwigshafen —. Frankfurt-Hanau 105¾ B. Frankfurt-Homburg —. Bank-Actien 8 % Agio. Neue Silber-Metall. —. Neueste Preuß. Anleihe —. Oesterr. 1854r Loose 82½. Die Börse war in günstiger Stimmung, Oesterreicher wurden höher bezahlt, ebenso Spanier. Der Umsatz war nur gering.

Hamburg, 14. October. Berlin-Hamburg 106½ G. Köln-Minden 125½ G. Magdeburg-Wittenberge 31½ B. Altona-Kieler 116 G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 41½ B. Mecklenburger — B. 3% Spanier 31½ G. 1% Spanier 17½ G. Sardinier 82 G. Metall. 5% — G. 4½% Russen — G. 5% Russen 92½ B. Mexicaner 16½ B. Disconto 2½ %. — London lang 13 Mk. 1½ sh. not., 13 Mk. 2½ sh. bez. London kurz 13 Mk. 3½ sh. not., 13 Mk. 4½ sh. bez. Amsterdam 35,95. Wien 88½. Bei sehr großer Geschäftslosigkeit erfuhren die Course der Fonds und Eisenbahn-Actien keine Veränderung.

Wien, 14. October. Silber-Anleihe 95½. 5% Metall. 85½. 4½% Metall. 74½. Bank-Actien 1248. Nordbahn 177½. do. Prior. —. 1834r Loose —. 1839r Loose 137½. Neueste Anleihe 98. Lombardische Anleihe —. Gloggnitzer —. London 11,30. Augsburg 118. Hamburg 86½. Frankfurt —. Paris 137½. Amsterdam —. Gold 23½. Silber 19½. Die Börse war in flauer Stimmung, Valuten ½ a ¼ % höher, erst in Folge der Nachricht, der Prinz von Preußen werde am 14. Abends in Wien eintreffen, stellten sich die Course fest und einen Theil höher.

Madrid, 9. October. 3% 33,95. 1% 18,15. Coupons — %.

Amsterdam, 14. October. Metall. 5% Lit. B. 78½. 5% Metall. 69½. 2½% Metall. —. Span. 1% —. Span. 3% 33½. Wien kurz —. London kurz 11,75. Hamburg kurz 35½. Petersburg —. Integrale 60½. Amsterdam-Rotterdam —. 4½% Russen —. 4% Hope —. 4% Stieglitz —. 5% Russen 100. Mexicaner 23½. 4% Polen —. Bei unbedeutendem Handel erfuhren inländische und ausländische Fonds wenig Veränderung.

Marktpreise von Getreide.

Berlin, 14. October. Zu Lande: Weizen 3 thlr. 16 sgr. 3 pf., auch 3 thlr. 6 sgr. 3 pf. Roggen einzelner Preis — thlr. — sgr. — pf., gute Waare 2 thlr. 18 sgr. 9 pf., auch 2 thlr. 7 sgr. 6 pf. Große Gerste 1 thlr. 28 sgr. 2 pf., auch 1 thlr. 26 sgr. 3 pf. Kleine Gerste — thlr. — sgr. — pf., auch — thlr. — sgr. — pf. Hafer 1 thlr. 12 sgr. 6 pf., auch 1 thlr. 1 sgr. 3 pf. Erbsen 2 thlr. 15 sgr. — pf., auch — thlr. — sgr. — pf. Linsen — thlr. — sgr. — pf., auch — thlr. — sgr. — pf.
Kartoffel-Preise. Der Scheffel Kartoffeln 1 thlr. 5 sgr. — pf., auch — thlr. 22 sgr. 6 pf., metzenweise 1 sgr. 9 pf., auch 1 sgr. 6 pf.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 16. October. Weizen loco n. Qual. 85 — 95 thlr. Roggen loco n. Qualität 61½ a 66 thlr. 82pfd. pr. October 60½ a 60¾ a 60½ thlr. bez. 82pfd. pr. October-November 57 a 56½ a 57½ thlr. bez. 82pfd. pr. November-December — thlr. bezahlt. 82pfd. pr. Frühjahr 53 a 53½ a 53 thlr. bez.
Erbsen, Kochwaare, 62 — 66 thlr. Erbsen, Futterwaare, 58 — 60 thlr. Hafer loco nach Qual. 26 — 30 thlr. Gerste, große, loco nach Qualität 46 — 48 thlr. Rüböl loco 15½ thlr. Brief 15⅓ thlr. bezahlt u. Geld. pr. October 15⅓ thlr. Brief 15½ thlr. Geld 15½ a 15¾ thlr. bez. pr. October-November 15 thlr. Brief 15 thlr. Geld. 15 a 15⅓ thlr. bez. pr. November-December 15 thlr. Brief 14¾ thlr. Geld.
Rapps 94 a 92 thlr.
Rübsen 92 a 90 thlr.
Sommersaat fehlt.
Spiritus loco ohne Faß 36½ a 36 thlr. bez., mit Faß 35½ thlr. bez. pr. October 35½ thlr. B. 35½ thlr. G. 35¾ a 35½ thlr. bez. pr. October-November 32½ thlr. bez. B. u. G. pr. November-December 30½ thlr. B. 30½ a 30¼ thlr. bez. pr. April-Mai 29 a 29½ thlr. bez. u. B. 29½ thlr. G.
Leinöl loco 14½ thlr. B. 14½ thlr. G.
Weizen fest.
Roggen ferner gestiegen.
Spiritus billiger verkauft. — Rüböl behauptet.

Stettin, 14. October. Weizen sehr fest, loco nach Qual. gelber 88 — 89 und 90pf. 81½ a 82½ thlr. bez., 100 Wispel 88 — 89pf. gelber pr. October 81 thlr. bez. 50 Wispel 88 — 90pf. do. in 14 Tagen von Vorpommern abzuladen 81 thlr. bez., pr. Frühjahr 88 — 80pf. gelber 75½ thlr. G. ohne Abgeber. Roggen, Termine gefragt, loco behauptet, 85 — 86pf. 60 a 59½ thlr. bez., 87 — 88pf. pr. 86pf. 61½ thlr. bez., 87pf. pr. 86pf. 60½ thlr. bez., 82pf. pr. 86pf. 58½ thlr. bez., 82pf. pr. October 56½ thlr. bez., 58½ thlr. G. 57 thlr. B., pr. October — November 54 thlr. regulirt u. G., pr. November — December 52½ thlr. bez. u. G., pr. Frühjahr 50 a 50½ thlr. bez., 50 thlr. G. Gerste pr. Frühjahr 74 — 75pf. 39½ a 40 thlr. bez. u. G. Hafer ohne Handel. — Erbsen ohne Umsatz. Weizenmehl ohne Handel. Roggenmehl ohne Geschäft. Winter-Rübsen ohne Handel. Rappkuchen ohne Handel. Leinkuchen ohne Handel. Heutiger Landmarkt: Weizen 78 a 82, Roggen 56 a 60, Gerste 43 a 46, Hafer 26 a 30, Erbsen 56 a 59. Rüböl fest, loco 15½ a ½ thlr. bez., pr. October 15 thlr. G., pr. October — November 14¾ thlr. bez. u. G., pr. November — December 14½ thlr. G., pr. März — April 13½ thlr. bez., pr. April —, pr. April — Mai 14 thlr. B., 13½ thlr. bez., 13½ thlr. G. Leinöl pr. April — Mai 14 thlr. bez. Leinsamen ohne Geschäft. Spiritus behauptet, loco ohne Faß 10 a 10½ % bez., mit Faß 10 % B., pr. October 10½ % bez., 10½ % regulirt, pr. October — November 11 % regulirt u. G., pr. November — December 11½ % bez. u. G., pr. December — Januar —, pr. Frühjahr 12½ a ⅜ % bez., 12½ % G., 12½ % B. Zink ohne Handel.

Magdeburg, 14. October. Weizen 80 a 84 thlr., Roggen 59 a 62 thlr., Gerste 44 a 49 thlr., Hafer 24 a 26 thlr. Weizen 80 a 83 thlr., Roggen 60 a 63 thlr., Gerste 44 a 49 thlr., Hafer 24 a 26 thlr. nach Qual. Kartoffel-Spiritus loco 51½ thlr. pr. 14,400 % Tralles.

Amsterdam, 13. October. Poln. u. rother Weizen zu erheblich höheren Preisen gefragt. 130pf. alter weißbunt. Poln. 485 fl., 128pf. n. do. 450 fl., 131pf. Pomm. 440 fl., 132pf. do. 440 fl., 127pf. n. Mecklenburger 410 fl., 130pf. alter Rostocker 440 fl., 122pf. gering. bunt. Poln. Roggen 10 a 15 fl. höher bei lebhaftem Absatz meist an die inländische Consumtion, 122pf. Preuß. 305 fl., 126pf. Pomm. 320 fl., 125pf. Amerikanischer 315 fl., 118 — 119pf. n. Archang. 280 a 283 fl. Gerste preishaltend, 98 a 103pf. jähr. Winter 178 a 195 fl. Buchweizen ohne Handel. Holst. graue Erbsen zu den früheren Preisen gehandelt. Rapps pr. Frühjahr 1 L., diesjährige Termine 2 L. niedriger, zu 9 Faß im October 75½ L., pr. November 75½ L., pr. April 74 L. Leinsaat in Auction 107pf. Memel 9½ fl. pr. Mud. Rüböl loco etwas flauer, auf Lieferung Anfangs fest, schließt ebenfalls matter, auf 6 Wochen 47½ fl., stieg. 46 a 45½ fl., pr. October — fl., pr. November 45½ a ½ a ½ fl., pr. December 45 a ½ a 44½ fl., pr. Mai 43½ a ½ fl. Leinöl auf 6 Wochen 41½ fl., stieg. 40 fl., pr. October — fl., pr. Mai — fl. Hanföl auf 6 Wochen 45½ fl., stieg. 44½ fl. Rapskuchen — fl. Leinkuchen — fl.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 14. Octbr. Abends 9 U.	28 Zoll 4⅔ Linien	+ 9 Gr.
Am 15. Octbr. Morg. 7 U.	28 Zoll 4 Linien	+ 7½ Gr.
Mittags ½2 U.	28 Zoll 3⅘ Linien	+ 12½ Gr.
Abends 9 U.	28 Zoll 2⅗ Linien	+ 9 Gr.
Am 16. Octbr. Morg. 7 U.	28 Zoll 1 Linie	+ 6½ Gr.
Mittags ½2 U.	28 Zoll — Linien	+ 9½ Gr.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von F. Heinicke.
Verlag und Druck von F. Heinicke in Berlin, Dessauerstr. 5.